Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 105. Breslau, Donnerstag den 8. Mai. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die diesjährige Postdampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird Dienstag den 6. Mai eröffnet werden und wird demnächst das Dampfschiff regelmäßig

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags und
aus Kopenhagen jeden Dienstag Mittags

abgefertigt werden.

Die erste Abfahrt aus Stettin wird Freitag den 9ten d. M. statthaben.

Die Reisenden, welche Freitag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge von Berlin nach Stettin sich begeben, erreichen den Anschluß an das nach Kopenhagen abgehende Schiff.

Die mit dem Post-Dampfschiffe aus Kopenhagen in Stettin ankommenden Reisenden treffen am Mittwoch im letzteren Orte dergestalt ein, daß sie den Nachmittags-Dampfwagenzug nach Berlin zur Weiterreise benutzen können.

Die vorjährige Passage- und Fracht-Taxe kömmt auch bei den diesjährigen Fahrten in Anwendung.

Berlin, den 1. Mai 1845.

General-Post-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es hat sich für die hiesige Stadt ein Privat-Verein für Rettung des bei Feuer-Ausbruch gefährdeten beweglichen Eigenthums gebildet, welcher unter einem eigenen Vorstande stehen und nach den eigenen von den competenten Behörden genehmigten Statuten sich dem Rettungsgeschäft selbstständig unterziehen will.

Die Mitglieder dieses Vereins werden bei einem Brande durch ein am Arm zu befestigendes Messing-Schild kenntlich sein; der Direktor aber und die Ausschußmitglieder werden diese Schilde auf einer weißen Armbinde tragen.

Wenn der wohlwollende Zweck des Vereins erreicht werden soll, so muß das Geschäft der Sachenrettung, obwohl er dafür keine Vertretung übernehmen kann, ihm ausschließlich zugestanden werden. Dieses ausschließliche Recht ist dem Vereine im Vertrauen auf seine künftigen Leistungen, sowohl von Seiten des hier mitunterzeichneten Magistrats in Vertretung der hiesigen Einwohnerschaft, als auch von den hiesigen Haupt-Agenten der verschiedenen Mobiliar-Versicherungs-Anstalten in Vertretung der letzteren, zugestanden und von der königl. Landes-Behörde genehmigt worden, und zwar in der Art, daß außer den Vereins-Mitgliedern und den gefährdeten Eigenthümern und ihren Leuten nur noch die, mit Erkennungszeichen zu versehenden Agenten der Mobiliar-Versicherungs-Anstalten und diejenigen Personen, welche als Verwandte und Freunde der gefährdeten Eigenthümer oder aus andern zulässigen Rücksichten von den am Brandplatze anwesenden Vereinsvorstehern, mit einem Erkennungszeichen versehen worden, zum Brandplatze Zutritt erhalten und nach den Anordnungen des Vereinsvorstandes an dem Rettungsgeschäft thätigen Antheil nehmen dürfen, alle andere Personen aber davon ausgeschlossen bleiben.

Der Verein übernimmt auch die Bewachung der geretteten Sachen auf dem Bergungsplatze. Ihre Wiederverabfolgung an den Eigenthümer, kann in der Regel erst nach beendigtem Brande erfolgen; doch werden auch früher Rückforderungen beachtet werden, wenn die Eigenthümer sich augenblicklich als solche genügend legitimiren können.

Es darf gehofft werden, daß den Vereins-Mitgliedern von Seiten des übrigen Publikums, in keiner Hinsicht und um so weniger störend werde in den Weg getreten werden, als sich dieselben diesem beschwerlichen Dienste nicht nur freiwillig, sondern auch unter Selbsttragung aller Kosten, lediglich zum allgemeinen Besten unterziehen.

Wer dennoch sich den den desfallsigen Weisungen der Vereins-Mitglieder des zur Brandstätte kommandirten Militairs so wie der Polizei-Beamten und Gensdarmen nicht fügen und sich ihnen widersetzen sollte, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn nicht nur für seine Entfernung von der Brandstätte gesorgt, sondern auch nachträglich mit Strafe gegen ihn vorgeschritten werden wird.

Breslau den 1. Mai 1845.

Königliches Polizei-Präsidium und Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die von dem königl. Hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche Haus-Collecte wird im Monat Mai d. J. in hiesiger Stadt und deren Vorstädten eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die angelegentliche Bitte: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt, zu welcher der Andrang wahrhaft hülfsbedürftiger Bewerber immer größer wird, durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit uns recht bald die Mittel geboten werden, die Zahl der Inquilinen der Anstalt, dem Bedürfniß entsprechend, vermehren zu können. Breslau den 24. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Berichtigung.

Die öffentlichen Blätter haben die Verhandlungen der Schlesischen Provinzialstände über eine Petition mitgetheilt, welche gegen den Verkauf Englischen Salzes in der Provinz Schlesien gerichtet ist, und in welcher unter Anderem erwähnt wird, daß die schlechte Beschaffenheit des im vorigen Jahre verkauften Salzes sich daraus erkläre, daß man nicht bedacht gewesen, gereinigtes Liverpooler, sondern das billigste Salz zu kaufen: die im vorigen Jahre verkauften Sorten seien das schlechteste Portugiesische Salz gewesen.

Mit dieser Aeußerung über die Beschaffenheit des zum Verkaufe gelangten Salzes scheint es zunächst nicht im Einklange zu stehen, wenn ebenfalls angeführt wird, daß eine von Seiten des ständischen Ausschusses herbeigeschaffte Probe Englischen Salzes aus Stettin — von woher der Provinz Schlesien der Bedarf an ausländischem Salze zugeführt wird — in genügender Qualität befunden worden sei. Sodann stellt sich aber überhaupt die Quelle als unzuverlässig dar, aus welcher die vorgedachten Angaben geschöpft sind, welche im Widerspruche stehen mit den authentischen Nachrichten, die der Ständeversammlung hierüber vorgelegen haben.

Aus letzteren ergeht und kann hier auf das Bestimmteste wiederholt werden, daß Portugiesisches Salz, welches sich durch sein äußeres Ansehn sehr auffallend von allem anderen Salze unterscheidet, nirgend in Schlesien zum Debit gekommen ist, wie denn überall diese Salzsorte nur für gewisse besondere Verwendungen, z. B. zum Einsalzen der Heringe, in den Ostsee-Faktoreien vorräthig gehalten werden muß, übrigens beim Bezuge weit theurer zu stehen kommt, als das Englische Salz.

Was aber letzteres — das Englische Salz — angeht, mit welchem, beim Mangel hinlänglicher Vorräthe an inländischem Salze, jetzt auch ein Theil des Bedarfs der Provinz Schlesien gedeckt werden muß, so ist die Bemühung der Verwaltung dahin gegangen, für diesen Zweck in England ein Salz anzukaufen, welches auch in seinem Aeußern — auf welches örtliche Gewohnheit und Vorurtheil überall ein so großes Gewicht legen — dem inländischen Salze möglichst gleich kommt, obgleich für dergleichen Salz den Lieferungs-Unternehmern höhere Preise bewilligt werden mußten, als bisher für den Salzbedarf solcher Gegenden bezahlt worden, die aus alter Gewohnheit dem grobkörnigeren Englischen Salze den Vorzug geben.

In Bezug auf die innere Güte und Brauchbarkeit des feinkörnigen, wie des grobkörnigen Englischen Salzes endlich haben die wiederholentlich stattgehabten technischen Prüfungen ergeben, daß selbiges in diesen wesentlichen Eigenschaften dem inländischen Salze durchaus nicht nachsteht.

I n l a n d.

Berlin, 6. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Alertz in Rom den Charakter eines Gesandtschafts-Arztes zu verleihen und ihn in dieser Eigenschaft Allerhöchstihrer Mission daselbst zuzuordnen.

Die Justiz-Commissarien v. Radosz zu Wreschen, v. Lisiecki zu Pleschen und v. Trampczynski zu Gostyn sind zugleich zu Notarien im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Posen bestellt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Graf zu Stolberg-Wernigerode ist nach der Provinz Sachsen abgegangen.

Das 13te Stück der Gesetzsammlung enthält unter No. 2571 das Allerhöchste Privilegium vom 4ten d. M., wegen anderweitiger Ausfertigung auf den Inhaber lautender Berliner Stadt-Obligationen zum Betrage von 1,500,000 Rthlr., und unter No. 2572 die Bekanntmachung vom 29sten v. M. über die Allerhöchste Bestätigung der Statuten des Actien-Vereins für die Reichenbach-Nimptschscher Chaussee.

Unter den 14 verabredeten Artikeln des durch die Gesetzsammlung publicirten Vertrages zwischen Preußen, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin und den Senaten der freien Hansestädte Lübeck und Hamburg, die Feststellung der Verhältnisse der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn betreffend, heißt es auch im Artikel fünf: „Es soll ein wachsames Auge darauf gehalten werden, daß auf den Bahnhöfen oder in den Bahngebäuden der Hamburg-Bergedorfer Bahn weder Hazardspielbänke angelegt noch überhaupt Hazardspiele geduldet werden."

*** Berlin, 5. April. — Der Herzog Paul von Würtemberg, Bruder des Königs und Vater des als General bei der Garde-Kavallerie stehenden Prinzen August, verweilt noch in diesem Augenblick an unserm Hoflager in Potsdam. Von einer Seite bringt man die Anwesenheit dieses Fürsten, dessen Gemahlin eine Schwestertochter der hochseligen Königin Louise ist, mit dem Vermählungsproject in Beziehung, das mit dem Kronprinzen von Würtemberg und einer diesseitigen jungen Prinzessin im Werke ist. Andern Nachrichten zufolge ist der Herzog, der sich seit langen Jahren beständig in Paris aufhielt, nur gekommen, seinen Sohn zu besuchen, und seiner Tochter, der Großfürstin Helena von Rußland, die auf der Tour nach Deutschland begriffen ist, entgegen zu reisen. — Unter den hohen Fremden, deren Anwesenheit zur Zeit der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Provinz Brandenburg, dessen Sitzungen in der künftigen Woche beginnen, erwartet wird, sind bereits viele ausgezeichnete fremde Landwirthe eingetroffen, und man sieht auch der Ankunft mehrerer großen Grundbesitzer des Auslandes entgegen. Namentlich war gestern viel davon die Rede, daß der in diesem Augenblick in Paris verweilende reiche britische Herzog von Devonshire angezogen sei von den Fortschritten, die in den letzten Decennien die sich auf den Ackerbau insbesondere und die Landwirthschaft im Allgemeinen beziehenden Wissenschaften, ganz besonders aber auch die Hortikultur, bei uns gemacht haben. Der Graf von Westmooreland kehrte vorgestern von Hannover hierher zurück. Bis dahin hatte derselbe seine Gemahlin begleitet, die durch die in ihrer Familie in der letzten Zeit vorgekommenen Todesfälle zu einem längern Aufenthalt in London veranlaßt wird. — Heute Nachmittag findet zu milden Zwecken das Abschieds-Concert des Herrn Johann Gung'l statt, der in einigen Tagen mit 27 Kunstgenossen dem vortheilhaften

Ruf nach St. Petersburg und namentlich dem Engagement für die Sommermonate in dem Vauxhall der Zarskoje-Seloer Eisenbahn folgt. — So eben erhalten wir eine Mittheilung von Potsdam über den Erlaß einer Kabinets-Ordre vom 2. Mai, also vom Tage der Schlacht von Gr. Görschen, durch welche Se. Majestät Ihrem Oheim, dem Prinzen Wilhelm, in Erinnerung der an jenem Tage bewiesenen Tapferkeit und Entschlossenheit die Berechtigung zum Tragen der Uniform des Regiments Garde du Corps ertheilen (s. Potsdam).

(Danz. Z.) Der Kammergerichts-Präsident v. Grolmann, der bereits sein Amt niedergelegt hat, genießt noch bis zum 1. Juli alle Vortheile der inne gehabten hohen Stellung, dann erfolgt sein völliges Ausscheiden. Man erfährt, daß Herr v. Grolmann darum aus dem Dienste zu treten sich bewogen fand, weil mehrere seiner dem Minister proponirten Anträge nicht die Genehmigung erhielten. Unter diesen Anträgen befindet sich auch der Vorschlag, die Räthe des Kammergerichts zu vermehren.

(Magd. Z.) Wie man hört, wurden die Angelegenheiten der Alt-Lutheraner in der letzten Staatsraths-Sitzung, welche am verflossenen Sonnabend stattfand, aufs Lebhafteste besprochen. Von einigen Mitgliedern des Staatsraths soll die Meinung ausgesprochen worden sein, daß man zu hart gegen die Alt-Lutheraner verfahre. Es wird diese Staatsraths-Sitzung als eine wichtige bezeichnet, da die verschiedenen Meinungen sich mit Eifer darin geltend zu machen gesucht haben sollen. Den Vortrag über die Angelegenheiten der Alt-Lutheraner hatte, wie man hört, Herr Geheimrath Zettwach. Die Verhandlungen über die Alt-Lutheraner dürften auch nicht ohne Einfluß auf die Angelegenheiten der deutsch-katholischen Gemeinden im preußischen Staate sein. (Gewiß nicht.)

(Fr. J.) Die Preßprozesse nehmen in jüngster Zeit außerordentlich zu. Noch ist die Untersuchung gegen E. Bauer, Prutz und Jacobi nicht geschlossen, als man auch schon von neuer Incrimination Florencourt's und Mügge's vernimmt.

(N. C.) Schon seit längerer Zeit wird über die nahe Beschaffung eines neuen Papiergeldes viel gesprochen. Bei den gleichzeitig unternommenen zahlreichen Eisenbahnen und bei den vielen andern Projekten, welche, wenn sie auch alle vortrefflich wären, doch jedenfalls viel Geld erfordern, ist man nicht nur über die Nothwendigkeit der Vermehrung desselben ziemlich einig, sondern auch darüber, daß solches durch die Begründung einer Nationalbank am Besten geschehen könnte. Einflußreiche Financiers scheinen die Bank in Privathände spielen zu wollen, jedoch dürfte der Staat nicht so leicht den bedeutenden Vortheil aus den Händen geben, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Aktien dieser Bank in Kurzem auch alterum tantum gelten würden. In der jetzigen Zeit, wo man den zukünftigen Vortheilen ohne großes Bedenken opfert, dürfte Letzteres gar bald eintreten.

(Köln. Z.) Die Herausgabe des officiellen Berichts der Gewerbeausstellung, von deren Fährlichkeiten ich Ihnen schon neulich schrieb, scheint ins Stocken zu gerathen, da der Freiherr von Reden sich ganz davon zurückgezogen hat. Wie man hört, ist dies auf Anweisung des Herrn Finanzministers geschehen, und scheint eine Folge der Stellung zu sein, welche Herr von Reden beim Handelsamte einnimmt, wo in diesem Augenblick eine sehr große Meinungsverschiedenheit obwaltet, die aus der Frage über Schutzzölle und Handelsfreiheit entspringt. Hr. v. Reden, der früher ganz dem letztern System angehörte, ist jetzt, wie auch Hr. v. Rönne, Vertheidiger eines gemäßigten Schutzzolles oder des gemischten Systems, das neuerdings aufgestellt ist. Der Hr. Minister wünscht nun nicht, daß ein Bericht, der den Namen eines amtlichen trägt, Ansichten ausdrücke, welche als die des Gouvernements angesehen werden könnten, welche bis jetzt Niemand kennt; sollte jedoch Jemand sie auch kennen, so hat man nicht die Absicht, sie für jetzt laut werden zu lassen, ehe auf dem Zollcongresse in Karlsruhe eine Entscheidung erfolgt. Wahrscheinlich dürfte der amtliche Bericht jetzt unter Leitung des Hrn. Beuth fortgesetzt werden. — Die Gewerbthätigkeit der Seehandlung, welche sich auch auf Maschinenbau erstreckt, hat vor Kurzem gezeigt, daß das königl. Institut damit auch in bedeutende Verluste gerathen kann. Die Maschinenanstalt bei Mohabit baute zu Anfang dieses Jahres eine Dampfmaschine zu 50 Pferdekraft für die hiesige Adlermühle, die dem Bäcker Gereck gehört, und hatte diese Arbeit zu einem so billigen Preise übernommen, daß keine Privatanstalt damit concurriren konnte. Als die Maschine jedoch aufgestellt war, zeigte sie sich untüchtig; die Commission der Sachverständigen verwarf das Meiste, die Wellen brachen, und die Anstalt mußte ihr Werk zurücknehmen, nachdem sie vergebens mit einzelnen Verbesserungen sich abgemüht hatte. Jetzt hat die Seehandlung erklärt, daß von ihren Mechanikern Fehler begangen worden sind, daß es jedoch ein Ehrenpunkt für sie sei, die Maschine in größter Vollkommenheit zu liefern. Bekanntlich muß sie für jede Woche verspäteter Ablieferung 300 Thlr. Strafe bezahlen; sie hat daher jetzt schon über 3000 Thlr. Schaden und wird wahrscheinlich die Maschine fast umsonst geben müssen. Im Uebrigen ist die Maschinenanstalt bei Mohabit vortrefflich eingerichtet, mit den kostbarsten Hülfsmitteln ausgestattet und so auch die anliegende Eisengießerei der Seehandlung die größte, welche bis jetzt hier besteht.

Potsdam, 4. Mai. (Voss. Z.) Heute sahen wir eine überaus glänzende Kirchenparade. Se. Majestät der König nahm den drei Kavallerie-Regimentern der hiesigen Garnison, mit welchen noch die zwei Compagnien Garde du Corps aus Berlin und Charlottenburg vereinigt waren, die Parade ab. Ein herrliches Farbenspiel gewährte die Aufstellung der drei schönen Regimenter zu Fuß in Regiments-Colonnen: des Garde du Corps in weißen Waffenröcken mit blitzendem Helm und schwebendem Adler darauf, des Husarenregiments mit den rothen Dolmans und des Garde-(Landwehr)Ulanen-Regiments mit den breiten, die verschiedenen Farben der Provinzen bezeichnenden Rabatten. Se. Majestät der König trug die Uniform des Garde du Corps-Regiments; Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Oheim des Königs) bemerkte man zum ersten Male in derselben Uniform; Se. königl. Hoheit der Prinz Carl trug die Uniform seines Garde-Ulanen-(Landwehr-)Regiments. Nachdem der König mit einer zahlreichen Suite, begleitet von den Prinzen des königl. Hauses und gefolgt von einer hohen Generalität, vor der Fronte herabgegangen war, erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen führte die Regimenter im Parademarsch vor Sr. Majestät dem Könige vorbei. Mittags war Tafel bei Hofe im neuen Garten im Orangerie-Saale. — Im Garten von Sanssouci, wo im erquickenden frischen Grün des Frühlings alle Wasserkünste sprangen, sah man schon ein Stück der prächtigen Marmorbalustrade, welche die oberste Terasse einfassen wird.

Stettin, Ende April. (Börs.-N. d. Ostſ.) Aus einer Ocular-Inspektion, welche die Mitglieder des Direktoriums und Verwaltungsraths über die Stettin-Stargarder Eisenbahn kürzlich abgehalten, hat sich, wie man vernimmt, das erfreuliche Resultat ergeben, daß der Bau derselben auf eine sehr befriedigende Weise vorgeschritten ist. Die Strecke zwischen Stargard und Damm, größtentheils von beinahe horizontaler Beschaffenheit und eine so günstige Eisenbahnlinie bildend, wie es wohl sehr wenige geben dürfte, ist so weit vorbereitet, daß sie schon im Juli eröffnet werden könnte. Wahrscheinlich wird man aber die Fertigung der anderen Strecke zwischen Damm und Stettin, welche durch den Eisgang und einige andere nachtheilige Umstände etwas aufgehalten worden, abwarten, um dann die ganze Eisenbahn im October zu eröffnen. Die Gerüchte, welche seither circulirten, daß starke Beschädigungen an den Werken der Bahn entstanden wären, sind ungegründet. Es sind nur einzelne Beschädigungen von leicht zu überwindender Natur entstanden.

Frankfurt a. O., Anfangs Mai. (Voss. Z.) Die hiesigen Stadtverordneten haben beim Magistrate beantragt, die Abschaffung der Stolgebühren in den evangelischen Kirchen eintreten zu lassen und die Pfarrer auf ein fixirtes Gehalt zu bringen. Der Magistrat, das Zeitgemäße dieser Maßregel nicht verkennend, ist — sicherem Vernehmen nach — einmüthig dafür, und so sind die weitern Schritte in der Sache — bei der Thätigkeit unserer Behörden — gewiß in ganz kurzer Zeit zu erwarten.

Danzig, 30. April. (Königsb. A. Z.) Dieser Tage sind schon einige junge Seeleute, welche die erste Reise der Kriegscorvette Amazone im vorigen Jahre mitgemacht haben, von Stettin und Berlin hier angekommen, um ihrer jungen Freundin einen Beweis von Anhänglichkeit zu geben, indem sie unter dem Oberbefehle des Kommandeurs der Corvette, Barons von Dircking-Holmfeldt, auch die diesjährige Uebungsreise mitmachen werden. Mit der Ausrüstung der Amazone ist schon der Anfang gemacht; sie soll diesmal die Canarischen Inseln und die Antillen, die Küsten von Mexiko und der Columbischen Republiken, einige Brasilianische Häfen u. s. w. besuchen und in den ersten Tagen des Juni auslaufen. Obgleich das Schiff erst ein Jahr alt ist, hat man doch schon ein neues Deck für nothwendig erachtet. — Die beiden jungen Geistlichen aus Pelplin, Julius Rudolph und Rudolp Dowiat, welche sich aus freiem Antriebe und der innersten Ueberzeugung der hiesigen apostolisch-katholischen Gemeinde angeschlossen, werden überall, wo sie erscheinen, mit der größten Auszeichnung aufgenommen. Beide beziehen schon ein fixirtes Einkommen und außerdem ist eine geräumige Wohnung mit vollständigem Ameublement für sie eingerichtet worden. Gegenwärtig sind sie noch bei Johannes Czerski in Schneidemühl und kehren, wie schon gemeldet wurde, erst zum bevorstehenden Pfingstfeste nach Danzig zurück, um gemeinschaftlich der hiesigen, der Marienburger und der Pr. Stargardter apostolisch-katholischen Gemeinde als Geistliche vorzustehen.

Marienburg, 27. April. (Königsb. Z.) Bei dem heute stattgefundenen Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde in der evang. Kirche, welchen Hr. Pfarrer Czerski leitete und wobei Hr. Kaplan Dowiat die Predigt hielt, empfingen 197 Mitglieder das heilige Abendmahl.

Marienburg, 29. April. (D. D.) — Am verwichenen Sonntag 2 Uhr, während unseres Gottesdienstes, wurde an dem Fenster der Wohnung des römischen Buchhändlers Dormann, nach der Schmiedegasse zu, eine fratzenhafte Figur bemerkt, um die sich eine große Schaar Kinder versammelt hatten, und die da schrien: „das ist Czerski.“ Diese Figur war über 2 Fuß groß, hatte einen Menschenschädel zum Kopfe, auf demselben eine Mütze, auf der Nase eine Brille, im Munde eine Cigarre, und war außer einem schwarzen Rocke noch mit Filzschuhen bekleidet und mit Vatermörder ausgeputzt. Beim Hinzukommen von Gensd'armen wurde die Figur sofort an die Seite gebracht; die Untersuchung ist gegen die Thäter eingeleitet. — Auch in Baumgart bei Elbing, und in andern Dörfern jener Gegend regt sichs mächtig, und bald wird auch dort eine apostolisch-katholische Gemeinde entstehen.

Graudenz, 29. April. (Königsb. Z.) Gestern Nachmittag kam Hr. Pfarrer Czerski nebst Hrn. Kaplan Dowiat hier an und wurden mit allgemeinem Enthusiasmus begrüßt. Heute früh fand der erste Gottesdienst in der evangelischen Hauptkirche statt. Hr. Dowiat predigte. Nachmittags reisten sie, begleitet von den Vorstehern der Gemeinde, Hrn. Oberfestungsinspector von Kalnassé und Hrn. Stadtrath Florikowsi, nach Gruppe ab, von wo aus dieselben nach Bromberg gehen, um Mittwoch dort und Donnerstag in Nakel den ersten Gottesdienst zu halten. — Freitag langt Herr Pfarrer Czerski in Schneidemühl an, wo er bis zum 7ten oder 8ten k. M. verweilt, alsdann aber direkt nach Königsberg sich begiebt, um Pfingsten dort in der Domkirche den ersten Gottesdienst zu halten.

Graudenz, 29. April. (D. D.) — Empört sind alle Herzen über den Vorfall, welcher sich bei der Abfahrt des Herrn Pf. Czerski von Graudenz unter den Augen mehrerer seiner hiesigen Begleiter ereignete. Der Sohn einer Speisewirthin in Graudenz warf dem Hrn. v. Kalnassy einen an den Hrn. Pf. Czerski addressirten Brief in den Wagen auf den Schooß. Ersterer, ahnend, daß wieder eine fanatische Seele das redliche Herz dieses hochwürdigen Mannes zu kränken beabsichtige, bat um die Erlaubniß, diesen Brief zuerst erbrechen und lesen zu dürfen. Freudig und mit himmlischer Ruhe bat Herr Pf. Czerski darum. Was sah man? Eine gedruckte, im Namen der Mutter, ich sage im Namen der leiblichen Mutter desselben, verfaßte und von ihrem zweiten zu Komorsk bei Neuenburg lebenden Sohne bekräftigte Schmähschrift auf ihren liebreichen Sohn, der ihr nur Gutes erwiesen. Gott wollte, derselbe Bruder des würdigen Pfarrers saß in demselben Wagen, und sein Inneres schauderte zurück vor dieser teuflischen Lüge, vor dieser satanischen Bosheit, da er schwören kann, daß nie eine Sylbe weder er noch die Mutter in dieser Beziehung gegen die Welt ausgesprochen, am wenigsten diese Beiden Jemand aufgefordert hätten, ein so teuflisches Werk niederzuschreiben. Die alte, schwache Mutter wartete jenseits der Weichsel ihrer Söhne, und man sah ihren Schmerz, ihre Unschuld, als sie über den Inhalt dieser Schmähschrift vor allen anwesenden Personen befragt wurde. Durch eine solche That ist die Ehre der Menschheit mit Füßen getreten, und jeder Redliche muß gegen die auftreten, die diese Bosheit verübten.

Posen, 23. April. (A. Z.) Von unsern Communisten und Emeutefabrikanten hört man seit geraumer Zeit nichts mehr; hoffentlich haben sie ihren Rausch verschlafen; jedenfalls würde es unsern Freischaaren noch schlimmer ergangen sein, als den Luzernern! Die Gebrüder R—cz sind spurlos verschwunden.

Vom Rhein, 30. April. (Magd. Z.) Es soll eine abfällige Entschließung Sr. Majestät in Betreff der beabsichtigten Reise nach dem Rhein erst in den letzten Tagen und zwar in Folge eines unbehaglichen Eindrucks über verschiedene aus der Rheinprovinz eingegangene Nachrichten erfolgt sein. Man will wissen, daß auch in den Anträgen unsers Landtags verschiedenes verletzend auf die Ueberzeugungen des Monarchen gewirkt habe, wie denn allerdings auch anderweitig über die jetzt herrschenden Stimmungen in der Rheinprovinz Anzeichen und Kundgebungen hervorgetreten sind, welche geeignet waren, allerhöchsten Orts Mißfallen zu erregen. Die kirchliche Bewegung wird von Tag zu Tage bei uns umfassender und theilt sich in den südlichen Theilen der Rheinprovinz der gesammten Bevölkerung mit. Vorzüglich intensiv zeigt sie sich im Nahegau, in Kreuznach u. a. In diesem Gau haben schon zu Franz von Sickingens Zeiten die anti-römischen Ueberzeugungen starke Wurzeln gefaßt und ob sie gleich nicht allenthalben, meist aus äußern Hinderungen, ins protestantische Bekenntniß überschlugen, so zeigt sich der feste Kern in der gegenwärtigen Bewegung um so durchgreifender und ernster. Auch der Blindeste muß aus der jetzigen Allgemeinheit der deutsch-katholischen Richtung in Deutschland erkennen, daß die Trierer Ausstellung auf einem geschichtlichen Verhängniß im Interesse der Menschheits-Entwicklung beruhte.

Köln, 30. April. (Fr. J.) Unser Erzbischof Coadjutor, v. Geissel, hat kürzlich an die gesammte Geistlichkeit unserer Erzdiözese ein Rundschreiben erlassen, worin

er zum Zwecke der Heranbildung einer größeren und somit dem Bedürfnisse mehr genügenden Anzahl von jungen Geistlichen (es sollen gegenwärtig eine ziemliche Anzahl von Stellen aus Mangel an Geistlichen unbesetzt sein) die Errichtung eines Knabenseminars, wie deren z. B. in Frankreich bestehen, als unter den jetzigen Zeitumständen besonders dringend darstellt und sämmtliche Geistliche auffordert, sich mit ihm zur Beischaffung der zur Errichtung eines solchen Seminars erforderlichen Geldmittel zu vereinigen.

Elberfeld, 29. April. (Fr. J.) Nachdem gestern Pfarrer Licht von Leiwen bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, deren Seelsorger er geworden, eingetroffen, erfahren wir, daß unterm 8ten d. M. die Excommunication gegen denselben erfolgt ist. Dadurch ist der würdige betagte Geistliche, wie er meint und wie er schon hin und wieder hat erfahren müssen, von der bischöflichen Behörde für vogelfrei erklärt; und schon haben ihn dieses gemeine Gassenbuben durch Aufhetzen und Verfolgen hart fühlen lassen! Dies geschieht also noch in unserer Zeit, wie ehedem in den finstern Zeiten der Allgewalt des Papstthums, wovon Friedrich der Große schrieb: „Den Menschen, dem Gott die Kraft zu denken gab, straft die Kirche, daß er davon Gebrauch gemacht.“ Licht's Abschiedswort in der Trierer Zeitung vom 23sten d. lautet: „Bei seiner bevorstehenden Abreise nach Elberfeld wünscht Unterzeichneter allen Freunden und Feinden in der Nähe und Ferne herzliches Lebewohl! Von dem hier so lang' in Ruh' bewohnten Ort — treibt mich Härte für die goldne Wahrheit fort. Leiwen. Licht, kathol. Pfarrer zu Elberfeld.“ Licht hat auch eine Einladung von der neu-katholischen Gemeinde zu Kreuznach erhalten und angenommen.

Von der Elbe, 3. Mai. (Spen. Z.) Die Sitzungen des sächsischen Landtags, der auf den Herbst einberufen ist, werden mehrere stürmische Debatten mit sich bringen. Auch kann man nicht sagen, daß die neuen Wahlen für das verfassungsmäßig ausscheidende Drittheil in der Mehrzahl für die Regierung ausfallen. Die einschränkende Bestimmung des Wahlgesetzes, wonach nur innerhalb des Bezirks gewählt werden darf, erweist sich besonders im Voigtland und Erzgebirge als sehr nachtheilig für die ministeriellen Candidaten. Diese Provinzen, mit Leipzig an der Spitze, vertreten in Sachsen das Prinzip der Bewegung, während die Hauptstadt und ihr Kreis, so wie die Oberlausitz, entschieden der Stabilität huldigen. Dort herrschen vor das mobile Vermögen, die Industrie, der Handel und das darin reich und intelligent gewordene Bürgerthum; hier fallen der Grundbesitz, der Hof, das Militär, der Adel und die Beamten in das größere Gewicht. Jedenfalls wird die Freiberger Geschichte in den Kammern zur Sprache kommen, um so mehr, als bei der Untersuchung die eine Partei vor der anderen in manchen Stücken soll begünstigt worden sein. Noch weniger werden die Angelegenheiten der Presse vergessen bleiben. Bereits circuliren in Leipzig unter den Buchhändlern Petitionen zur Aufhebung der Censur, und es ist bezeichnend, daß die Stadtverordneten von Dresden fast einstimmig und in öffentlicher Sitzung eine gleiche Maßregel beschlossen haben. Auch das katholische Schisma wird Anlaß geben zu lebhafter Berathung.

Deutschland.

München, 29. April. (Fr. J.) Personen, die nicht als voreilig bekannt und wenigstens mit den Absichten unserer eigenen Regierung bestvertraut sind, versichern aufs Bestimmteste, es habe noch kein deutsches Kabinet daran gedacht, die neueste kirchliche Bewegung als eine den ganzen deutschen Bund als solchen angehende Sache zu betrachten. Die Haltung, welche Preußen angenommen, wird kaum einer Aenderung unterliegen, und welche Maßregeln unsere Regierung vorkommenden Falles gegen jede Regung im deutsch-katholischen Sinne anzuwenden entschlossen ist, das ist seit den Veröffentlichungen in den pfälzischen Amtsblättern kein Geheimniß mehr. Schroffere Gegensätze, als sie sich in dem Verfahren der verschiedenen deutschen Regierungen gegenüber dem Rongianismus ergeben werden, lassen sich höchst wahrscheinlich kaum denken.

Worms, 30. April. (F. J.) So sehr auch die deutschen Katholiken ihre geäußerten Grundsätze durch ächtes Material beschirmt sehen und wissen, so dürfen sie gegen das fortdauernde ultramontane Treiben dennoch kein solides Mittel außer Acht lassen, um diese Partei entweder zu würdiger Entgegnung zu bewegen, wenn's möglich ist, oder die bisherige Polemik endlich zu Grabe zu führen. Vor wenigen Tagen erst wurde der Hirtenbrief des wahrheitsliebenden Bischofs L'Hote aus Nancy vom J. 1832, contrasignirt durch seinen Generalvikar, s. Z. übersetzt und gedruckt in Straßburg, hier aufgefunden. Dieses Aktenstück, reich an geschichtlichen Citationen, vortrefflich, besonders leicht faßlich redigirt und den Charakter eines warmen christlichen Bewußtseins tragend, gehört zu den wichtigsten Unterstützungen der deutsch-katholischen Reform, die bis heute noch erschienen sind. Im Interesse der guten Sache soll nun unverzüglich dieser kräftige Zuruf des hochwürdigen Prälaten durch genügende neue Abdrücke veröffentlicht werden, damit man endlich auch katholische Autoritäten höre, und solche zwar, deren wissenschaftliche Bildung, so wie deren Wahrheitsliebe aus Wort und Schrift klar hervorleuchten.

Stuttgart, 26. April. — Der „Beobachter“, der sich bisher eben nicht sehr günstig für die Deutsch-Katholiken ausgesprochen hatte, enthält in seiner heutigen Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die staatsbürgerlichen Rechte der Deutsch-Katholiken“, worin, zunächst mit Bezug auf die Bestimmungen der würtembergischen Verfassungsurkunde, nachgewiesen wird, daß die Deutsch-Katholiken Anspruch auf alle staatsbürgerlichen Rechte, namentlich auch auf Gemeinde- und Staatsämter, haben, mit Ausnahme des Rechts, in die Kammer zu wählen und gewählt zu werden. Wollen sie auch dieses Rechts theilhaftig sein, so müssen sie die Regierung und die Stände um ein Gesetz bitten, das sie mit diesem Rechte bekleiden würde. Es handelt sich hierbei um eine Veränderung des §. 135 der Verfassung, worin es heißt: „Ein Mitglied der Ständeversammlung muß einem der drei christlichen Glaubensbekenntnisse angehören.“ Eine solche Verfassungsveränderung bedarf jedoch zwei Drittel der Stimmen der Kammer, und der Verfasser des in Rede stehenden Artikels giebt daher den Deutsch-Katholiken den Rath, bald in dieser Beziehung die nöthigen Schritte zu thun, „damit nicht, wenn in längerer oder kürzerer Zeit neue Kammerwahlen nöthig werden, die Anerkennung ihrer Wahlstimmen in der Legitimationskommission und in der Kammer selbst langwierige Fehden und Parteikämpfe veranlassen.“ Er schließt mit der Versicherung: „An Ertheilung des Wahlrechtes ist wohl kaum zu zweifeln.“

Dresden, 3. Mai. (Magd. Z.) Endlich ist man zu dem Entschluß gekommen, einen Ueberbau über die beschädigten Pfeiler unserer Brücke vorzunehmen und dieselbe auf diese Weise den Fußgängern wieder zu eröffnen. Dieses Werk soll bis zum 7ten d. hergestellt werden. Es ist ferner die Hoffnung gegeben, daß die Schiffbrücke bis zu den Pfingstfeiertagen erbaut werde. Dagegen hat das Dampfschiff seinen Ueberfahrtsdienst einstellen müssen; man sagt, weil die Schiffer-Innung dagegen eingekommen sei, da ihr dadurch ein Verdienst geraubt werde. Die großen Straßen der Neustadt sind wie verödet. Es ist gar nicht anzugeben, wie sehr unsere Stadt durch die gestörte Verbindung zu leiden hat.

Leipzig, 4. Mai. (L. Z.) So eben trifft die Nachricht ein, daß gestern Nachmittags der k. s. Staatsminister und Generallieutinant von Zezschwitz, Commandant der Festung Königstein, mit Tode abgegangen ist.

Aus Schleswig-Holstein, 28. April. (D.-P.-A.-Z.) Der Abgeordnete Landinspector Tiedemann ist, nachdem das Oberappellationsgericht ihn von der fiscalischen Anklage freigesprochen, von der Rentekammer wieder in sein Amt eingesetzt worden, hat nun aber selbst seine Entlassung eingegeben.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. — Heute, am Himmelfahrtstag und Namensfest des Königs, bleibt die Börse geschlossen. — Den ganzen Vormittag war zahlreicher Empfang in den Tuilerien; Personen, welche dabei zugegen waren, erzählen, der König scheine der besten Gesundheit zu genießen (s. d. Privatschr.). — Die Pairskammer zeigt sich entschieden abgeneigt, die Renteconversion durchgehen zu lassen. Gestern waren 130 Pairs in den Bureaus versammelt; es fanden lebhafte Berathungen statt über den von der Deputirtenkammer votirten Gesetzvorschlag zur Conversion der 5pCt. Rente in 4 ½ pCt. Rente mit 10jähriger Garantie gegen weitere Zinsreduction. Zur Prüfung des Vorschlags wurde eine Commission ernannt, deren sämmtliche Mitglieder (Roy, Persil, Barthe, Odier, Ferrier, Merilhou, Barante), gegen den Vorschlag sind. Nach den einzelnen Abstimmungen zu urtheilen, scheinen über 80 Pairs von 130 der Conversion abgeneigt. — In der Deputirtenkammer stellte gestern Herr von Maleville Interpellationen an das Ministerium in Bezug auf die neuesten von Otaheiti eingetroffenen Nachrichten. Aus den Explicationen, welche der Marineminister gab, geht hervor, daß der Fall einer Weigerung der Königin Pomare, wieder die souveräne Herrschaft über Otaheiti unter dem Protectorate Frankreichs anzutreten, von dem Ministerium vorgesehen war und dieses dem Capitän Bruat für diesen Fall die Instruction ertheilt hatte, eine provisorische Verwaltung aus einer gewissen Anzahl von Häuptlingen der Eingebornen bis zur Rückkehr der Königin Pomare einzusetzen. — Der Graf von Syracus (Bruder des Königs von Neapel) ist hier angekommen; es heißt, er werde von hier aus nach Madrid gehen.

Der Courrier français schreibt die Trockenheit der Kammer-Debatten der Abwesenheit des Hrn. Guizot zu, der leider keine Erben seiner hohen parlamentarischen Talente in der Kammer auf seinem Platze zurückgelassen habe. Der geringste derselben würde sonsten jene Pygmäen bereits zernichtet haben, welche sich seinen Nachlaß streitig zu machen suchen. Der Courrier läßt seiner Poesie den Zügel schießen, wenn er sagt: Nie ist Guizot größer gefühlt worden, als seitdem er fehlt. Seit der ministerielle Rumpf sein Haupt verloren, hält ihn die Opposition nicht einmal der Mühe werth, ihrem Muthe zur Zielscheibe zu dienen. In weniger bilderreichen Ausdrücken bestätigt der Commerce die Leere, welche der Hauptminister im Kabinet zurückgelassen, mit dem Belege, daß Hr. Duchatel außer Stand gewesen, auf die Interpellationen des Hrn. de Lasteyrie zu antworten, ohne bei Herrn Guizot in Passy sich Raths erholt zu haben.

Der Erzbischof von Ferrara hat die Aerzte und Chirurgen seiner Diöcese in einem Erlasse daran erinnert, daß sie nach den apostolischen Constitutionen verpflichtet seien, ihre Kranken beim ersten Besuche, wenn es sich um eine ernste und gefährliche Krankheit handle, aufzufordern, daß sie beichten sollten; beim zweiten Besuche müsse diese Aufforderung, wenn ihr nicht schon nachgekommen wäre, von den Aerzten und Chirurgen mit der Drohung erneuert werden, daß sie den Kranken, sollte er sich nicht fügen, nicht wieder besuchen würden; würde am dritten Tage der Beichtzettel nicht vorgezeigt werden, so habe der Arzt seine Besuche bei dem Kranken einzustellen und diese erst nach gehöriger Attestation der Beichte wieder aufzunehmen; die Aerzte und Chirurgen, welche diese Vorschrift verabsäumen, verfallen den von den heiligen Canones und den apostolischen Constitutionen dieserhalb bestimmten Censuren und Strafen, so wie den anderen Strafen, welche der Bischof über sie zu verhängen für gut finden werde.

(L. Z.) Graf Rossi's letzte Depeschen aus Rom lauten günstig, ein Hirtenbrief des Papstes soll das Resultat seiner Sendung sein, in dem der heilige Vater die Bischöfe Frankreichs ermahnt, dem Staate gegenüber in den ihnen vorgezeichneten Grenzen zu bleiben und die Freiheiten der gallikanischen Kirche nicht anzutasten. Auf ein gewaltsames Einschreiten gegen die Jesuiten ist somit nicht zu hoffen; man wird vielmehr, selbst mit Opfern, ihre gutwillige Entfernung durch römische Vermittelung zu erlangen suchen. — Die Regierung hat Nachrichten vom Herzoge von Broglie aus London erhalten. Er lobt in einem vertraulichen Briefe an Herrn Guizot die günstige Stimmung der englischen Staatsmänner gegen Frankreich und versichert, daß er die innige Ueberzeugung gewonnen habe, daß England in allen obschwebenden Fragen thun werde, was es nur könne, um die gute Harmonie mit Frankreich zu erhalten. Es scheint sogar, als ob das englische Kabinet die Frage des Durchsuchungsrechts ganz aufzugeben geneigt sei, wenn Frankreich positive Maßregeln zur Emancipation der Negersklaven ergreifen und mit England gemeinsame Sache machen wolle, um die amerikanischen Staaten am Negerhandel zu hindern.

*** Paris, 1. Mai. — Das gestrige Namensfest des Königs ist ganz ruhig abgelaufen. Bald nachdem der Erzbischof von Paris und die Geistlichkeit dem Könige die schuldige Aufwartung gemacht hatten, versammelten sich alle Tambours und Musiker der Nationalgarde und der Garnison im Hofe der Tuilerien, um dem Könige ein Ständchen zu bringen. Man zählte 500 Trommeln und 1000 andere Instrumente. Ueber die bei dem Empfange des Erzbischofs gesprochenen Worte verlautet noch nichts Sicheres; es scheint, der Erzbischof habe sich jeder Demonstration zu enthalten gehabt. Derselbe Erzbischof hat angeordnet, daß am 5. Mai, dem Jahrestage des Todes Napoleons, alljährlich eine stille Messe für die Ruhe der Seele des Kaisers in der Kathedrale und in andern 11 Kirchen gelesen werden solle. Der Messe lesende Priester empfängt für seine Bemühung 2 Fr. 25 Cent. Man sollte glauben, der todte Kaiser bedürfte der Sorgfalt des Erzbischofs und der Bemühungen des Clerus nicht mehr. Eine Messe für die Seelenruhe des großen Kaisers für den billigen Preis von 2 Fr. 25 Cent.! Welche Betrachtungen knüpfen sich an dieses Factum! Vor längerer Zeit berichtete ich von dem Bischofe von Sinigaglia, daß er jungen Leuten die Besuche in Familien verboten habe, wenn sie nicht Heirathsabsichten hegen. Dieser Lächerlichkeit folgt jetzt eine zweite, die indessen auch ihre ernste Seite hat (s. oben). — Aus Algier haben wir Nachrichten vom 20. April. Am Rande der Wüste herrschte eine große Aufregung, die immer mehr einen beunruhigenden Charakter annimmt. Man glaubt, die Stämme werden von geheimen Agenten Abd-el-Kaders bearbeitet.

Großbritannien.

London, 30. April. Die Kate, die Sonnabend zu Falmouth einlief, bringt wichtige Nachrichten von La Plata. Seit geraumer Zeit herrscht Kälte zwischen Rosas und den französischen Gesandten und in Folge der Weigerung des französischen Admirals, die strengere Blokade von Montevideo anzuerkennen, sei ein völliger Bruch zwischen dem französischen Gesandten und dem Gouvernement von Buenos-Ayres ausgebrochen, worauf der französische Gesandte seine Pässe erhalten habe. Dies wäre nichts weniger als eine Kriegserklärung gegen Frankreich und würde Admiral Lainé mit einem Male zwingen, Maßregeln zur Vertheidung der Ehre und Interessen seines Landes zu treffen. Sein Geschwader war stark genug, das von Buenos-Ayres, welches vor Montevideo kreuzt, in einer halben Stunde wegzunehmen und General Oribe zu zwingen, sich mit seinem Heere von Montevideo zurückzuziehen oder sich

zu ergeben. Rosas hat unter dem Vorwande, daß die Staatsreligion es verbiete, alle englisch-protestantischen Schulen schließen lassen, was dem englischen Gesandten zum Einschreiten auch Anlaß giebt. Ein anderer Brief von Buenos-Ayres vom 10. Febr. spricht von den Differenzen mit dem französischen Gesandten. Das Gerücht geht, daß dem französischen Geschäftsträger seine Pässe zugesandt worden seien und daß wegen der Schifffahrt des Parana und der französischen Entschädigungsforderungen große Spannung herrsche.

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Galveston gehen bis zum 29. März. Eine britische Sloop war eben mit Depeschen für Kapitain Elliot eingetroffen. Das Schiff hatte große Geldsummen (für Bestechung?) an Bord und die Instruktion für den Gesandten, hieß es, lautete dahin, für Texas Unabhängigkeit Englands Garantie anzubieten, falls die Anexationsbeschlüsse der Union zurückgewiesen würden; das französische Gouvernement soll unter denselben Bedingungen gleiche Garantie angeboten haben. Man sagt aber, daß diese Anerbietungen zu spät kämen. Gleich nach Empfang seiner Depeschen ging Elliot nach der Hauptstadt ab, wo der französische Geschäftsträger sich schon aufhielt. Auch hieß es, daß Großbritannien Texas eine Anleihe von 5 Mill. Pfd. zu sehr niedrigem Zinsfuße anbiete unter der Bedingung gewisser Handelsvortheile.

Miscellen.

* In Lewald's neuer Europa giebt Friedrich Giehne, welcher unter den von einer bekannten Parthei ins Auge gefaßten möglichen Redactoren einer projectirten neuen katholischen Zeitung für Schlesien genannt wird, von Zeit zu Zeit politische Grillen zum Besten. Sie befassen sich unter andern mit dem Gustav-Adolph-Vereine, an dessen Namen Giehne den härtesten Anstoß nimmt. Ich empfinde — bemerkt Dr. Robert Heller in seinen „Rosen" darauf — weder Verlangen noch Beruf in mir, den Gustav-Adolph-Verein zu rechtfertigen; aber ich mag mein Erstaunen nicht bergen über die historische Unkenntniß, die Hr. Giehne bei dieser Gelegenheit verräth. Um zu zeigen, wie unpassend der Name Gustav Adolphs für einen deutschen Nationalverein sei, beschreibt er den in Sachsen berüchtigten Schwedentrunk und ruft dann aus: So gingen die schwedischen Religionskämpfer mit den Sachsen um, ihren nächsten Verbündeten! Hr. Giehne scheint nicht zu wissen, wie lange der 30jährige Krieg gedauert, und welche Epochen er gehabt hat, scheint nicht zu wissen, daß die Schweden in Sachsen eine untadelhafte Mannszucht hielten, so lange sie wirklich die Verbündeten des Kurstaates waren, dessen Erlösung von Wallensteins Heere sie bei Lützen mit dem Leben ihres Königs bezahlten, und daß erst, nachdem Gustav Adolph dem Tode, und Sachsen der schmählichsten Untreue verfallen war, das schwedische Heer Rache an dem Verrathe nahm, den Sachsen durch den Separatfrieden mit dem Kaiser begangen. Gewisse publicistische Berichterstatter pflegen den Belletristen gern Oberflächlichkeit, Leichtsinn und Mangel an gründlicher Bildung vorzuwerfen, um dagegen für die politischen Schriftsteller desto mehr Tiefe des Urtheils und Gediegenheit des Wissens in Anspruch zu nehmen. Hr. Giehne aber ist ein politischer Schriftsteller und noch dazu ein vielgenannter.

Paris. Zum erstenmale hat man, als am 26sten April ein bekannter Straßensänger, Goudraud, der seine Zuhälterin ermordet hatte, zu Nevers hingerichtet wurde, das Daguerreotyp angewendet, um die Hinrichtungsscene darzustellen.

Der Großmeister der belgischen Freimaurer, Herr Defacqz hat ein Sendschreiben an Hrn. Nothomb erlassen, worin er dessen Verdächtigungen zurückweist, als hätte der Freimaurerorden aufrührerische Tendenzen.

London, 30. April. — Die zur Prüfung des Werthes des atmosphärischen Eisenbahnsystems niedergesetzte Commission des Unterhauses hat jetzt ihren Bericht erstattet, worin sie die große Brauchbarkeit der atmosphärischen Eisenbahnen anerkennt und ihnen in vielen wichtigen Beziehungen, wie z. B. in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit, vor den gewöhnlichen Eisenbahnen den Vorzug giebt, zum Schlusse übrigens den Ausspruch fällt, daß die Erfahrung allein entscheiden könne, ob und unter welchen Verhältnissen des Verkehrs oder des Landes das eine oder das andere System vorzuziehen sei.

Die Kommission des Unterhauses zur Prüfung der Apparate zur Verhütung des Kohlenrauches aus den Dampfmaschinen, hat unter 70 eingereichten Erfindungen den Apparat von Godson gewählt. Nach dessen System wird die Kohle gleich zu Coke verwandelt, während heiße Luft in den Ofen hingeführt und dadurch aller Rauch vergehen wird. Es soll der gesetzliche Vorschlag gemacht werden, daß dies System bei allen Dampffabriken in ganz England eingeführt werde, um die Fabrikstädte gesünder zu machen, und sie von den sie umlagernden Kohlenwolken zu befreien.

London. Man hat oft über die, mit den Reisen auf Eisenbahnen verbundene Lebensgefahr gesprochen, ohne zu bedenken, daß durch Wagen und Pferde noch viel mehr Unheil angerichtet wird. Eine statistische Tabelle aus dem Jahre 1840 weist nach, daß in England und Wales während dieses Zeitraums 3884 Personen männlichen Geschlechts von 20 Jahren und darüber eines gewaltsamen Todes (die Selbstmorde nicht eingerechnet) gestorben sind. Von diesen kamen 532 oder 13 Proc. durch Wagen und Pferde, und nur 110 Personen oder noch nicht drei Proc. durch Unfälle auf der Eisenbahn um.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

× Breslau, 7. Mai. — Heute erklärte ein oberschlesischer Landmann vor dem Vorstande der hiesigen christ-katholischen Gemeinde sein Ausscheiden aus der römisch-katholischen Kirche und seinen Beitritt zu ersterer. Mannichfache Vorgänge in seiner Heimath hatten ihn zu diesem Schritte veranlaßt, den nach seiner Versicherung noch manche andere Bewohner seines Dorfes zu thun entschlossen sind, obwohl der Ortspfarrer Alles dagegen in Bewegung setzt. Dieser geistliche Herr soll sich für den Anschluß an die religiöse Bewegung sehr geneigt gezeigt haben — wenn die Anhänger der christkatholischen Lehre, — nur nicht den Mächten der Hölle verfallen wären. Möchte nur das Schreckbild der Hölle ein wirksames Gegenmittel sein!

Der Aach. Z. wird aus Breslau geschrieben: Der Hr. Minister Rother hält sich seit einiger Zeit auf seinem Gute Rogau auf, um sich von den anstrengenden Arbeiten, die auf seinen Gesundheitszustand nachtheilig eingewirkt hatten, zu erholen. Wie man hört, fühlt er sich bereits so gestärkt, daß er demnächst wieder sich seinen Berufsgeschäften unterziehen wird. — Gegen die Beamten der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ist eine Untersuchung eingeleitet. Vorläufig hört man, daß einige derselben abzugehen im Begriffe sind.

Der Frankf. O.-P.-A.-Z. wird unterm 27sten v. M. aus Breslau geschrieben: „Die Berlin-Breslauer „deutsch-jüdische Kirche" hat in dem Rabbiner Dr. Geiger nur eine Eroberung gemacht, um sehr bald den Verdruß über dessen Abfall empfinden zu müssen. Beide sich entgegengesetzte Schritte Geiger's hatten rasch auf einander im Monat — April statt. Es war ein allgemeiner Triumph im Kreise der Deutsch-Juden, als zu Anfang Aprils die „Breslauer Zeitung" eine Erklärung des Rabbiners enthielt, der zufolge Dieser es „für seine Pflicht hielt, seine Ansicht über die wichtige That (?) hiesiger Gemeindeglieder recht bald auszusprechen, um von vorn herein jeder Anfrage zu begegnen." Die Aussprache der Ueberzeugungen jenes „achtbaren Kreises" fand Dr. Geiger „ehrenhaft und nothwendig" und in dem Conflicte „zwischen Leben und Ueberzeugung auf der einen und dem Bekentnisse, dessen Namen sie tragen, auf der andern Seite" hinlänglich motivirt. Desto lebhaftere Bestürzung erregte es aber in dem nämlichen achtbaren Kreise, als man darin in Erfahrung brachte, wie Geiger auf desfallsige Anfrage Seitens des Obervorstehercollegiums vom 8. April unterm 11ten eine offizielle weitere Erklärung abgegeben, worin es unter Anderem heißt: „Weit entfernt, in meiner Erklärung in No. 79 der Bresl. Z. eine Billigung zur Bildung einer „deutsch-jüdischen Gemeinde" ausgesprochen zu haben, muß ich vielmehr dagegen auf das Bestimmteste protestiren." „Mit Bedauern", sagt Geiger weiter, ersehe ich freilich aus Ihrer (des Obervorsteher-Collegiums) verehrlichen Zuschrift, daß meine Erklärung mißdeutet worden." Da er jedoch fürchten müsse, „daß einer zweiten Erklärung dasselbe Schicksal widerfahre", so halte er es für angemessener, von einer weitern öffentlichen Erklärung abzustehen. Hierdurch dürfte nun, wie einst zu den Tagen Esra's, der Bau des neuen Jerusalems unterbrochen und auf eine günstigere Zeit verschoben werden müssen."

Das Aprilheft der Schles. Provinzial-Blätter enthält folgende Mittheilung über die Provinzial-Feuer-Sozietät: Die am 1. Januar 1843 mit 83,801,940 rtl. ins Leben getretene neue Provinzial-Feuer-Societät hat seitdem fortdauernd eine erfreuliche Wirksamkeit entfaltet und sich das volle Vertrauen des größten Theils der Grundbesitzer der Provinz erworben. Zu Ende v. J. hatte sie bereits über eine Versicherungssumme von 92364830 rtl. zu verfügen, indem an neuen Versicherungen und durch Erhöhung der schon bestehenden im Laufe des Jahres 1843 3,293,480 rtl. und im J. 1844 wiederum 5,269,410 rtl. hinzukamen. Diese Zugänge wurden für Dominial-Gebäude pro 1843 mit 1,288,180 rtl. u. 1844 mit 2,160,690 rtl., für Rustikal-Gebäude 1843 mit 2,005,300 rtl. u. 1844 mit 3,108,720 rtl. herbeigeführt, wonach die Versicherungssumme bei jenen auf 17,748,100 rtl., bei diesen auf 74,616,720 rtl. gestiegen ist. Da die Brandschäden 1843 bedeutender ausfielen, als vorausgesetzt worden, hatte für dieses Jahr auch der dreifache Betrag des gesetzlichen Beitrags-Simplums erhoben werden müssen, so daß durchschnittlich vom Hundert 9 sgr. ausgeschrieben wurden. Dagegen ward für 1844, da sich die Brandschäden vermindert, nur ein $2\frac{3}{4}$facher Beitrag eingezogen, mithin vom Hundert durchschnittlich blos $8\frac{1}{4}$ sgr.*), oder in der I. Kl. $5\frac{1}{2}$ sgr., in II. $7\frac{1}{3}$ sgr., in III. 9 sgr. 2 pf. und in IV. 11 sgr. Die Gesammt-Einnahme an Beiträgen betrug 1843: 312,239 rtl. 7 sgr. und 1844: 303,180 rtl. 15 sgr. 3 pf. Dagegen wurden an Brandbonifikationen liquidirt für 1843: 297,585 rtl. 22 sgr. 11 pf. und für 1844: 243,699 rtl. $26\frac{2}{3}$ sgr., oder durchschnittlich für das Jahr 270,627 rtl. $24\frac{3}{4}$ sgr. Brände, für welche diese Brandbonifikationen gezahlt wurden, fielen im J. 1843: 399 u. 1844: 367**) vor, durch die überhaupt 1345 Besitzer an 1077 Wohngebäuden und 1637 Nebengebäuden Brandschäden erlitten. Prämien für Feuerspritzen und Wasserwagen, welche bei jenen Bränden zuerst herbeigeeilt, sowie für Entdeckung von Brandstiftern, für verdienstliche Handlungen ꝛc. wurden 1843: 2,815 rtl. 14 sgr. 2 pf. und 1844: 2481 rtl. $9\frac{1}{2}$ sgr., für Verwaltungskosten 1843: 10,495 rtl. 10 pf. und 1844: 11,067 rtl. 8 pf. verausgabt. — Da die Gesammteinnahme für beide genannte Jahre 615,436 rtl. $6\frac{1}{4}$ sgr., die Ausgabe 584,162 rtl. 29 sgr. 5 pf. betrug, so verblieb zu Ende 1844 ein Bestand von 31,273 rtl. 6 sgr. 10 pf.

*) Vergl. Schles. Prov.-Bl. Bd. 118 (Dec. 1843) S. 597 ff., wo nachgewiesen ist, daß bei den aufgelösten, früher bestandenen Societäten durchschnittlich vom Hundert 13 sgr. $6\frac{1}{2}$ pf. bezahlt werden mußten.

**) Von den 766 Brandunfällen der Jahre $184^3/_4$ wurden herbeigeführt: 34 durch böswillige Brandstiftung, 43 durch Blitzstrahl, 36 durch Unvorsichtigkeit, die übrigen aus nicht ermittelten Ursachen. Unter den abgebrannten Gebäuden befanden sich 76 Dominial-Gebäude, 2 Kirchen und 1 Thurm, 9 Pfarrgebäude, 5 Schulen, 11 Wassermühlen einschließl. 1 Papierfabrik, 8 Windmühlen ꝛc.

** Glogau, 5. Mai. *) — Da ein Correspondent in Nr. 34 der schlesischen Chronik über die Abstimmung in Betreff der Bewilligung der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche für den Gottesdienst der Deutschkatholiken einen Bericht veröffentlicht hat, welcher von dem meinigen in Nr. 100 der schles. Zeitung in einigen Punkten abweicht und mehreres Unrichtige enthält, so sehe ich mich veranlaßt, noch Einiges zur Ergänzung und Berichtigung hinzuzufügen, was ich aus Schonung gegen die dabei betheiligten Personen in der Correspondenz vom 29. April verschwiegen hatte. — Weil die stimmberechtigte Hausbesitzerin, welche allein gegen die Bewilligung der Kirche gestimmt hatte, aus nahe liegenden Gründen sich nicht durch die dichte Masse der den Tisch des Vorsitzenden umstehenden Männer durchdrängen und ihre Stimme öffentlich abgeben konnte und wollte, so fühlte sich ihr Verwandter, welcher neben ihr stand und der Versammlung beiwohnte, dies an ihrer Stelle und in ihrem Namen zu thun veranlaßt, nachdem sie auf seine Anfrage in Gegenwart mehrerer Zeugen nochmals erklärt hatte, daß sie gegen die Bewilligung stimme. Als derselbe diese abweichende Stimme dem Präsidium anzeigte und bemerkte: daß demnach die Bewilligung in dem Protokolle nicht eine einstimmige genannt werden könne, so wurde diese Erklärung nicht angenommen, sondern verlangt, daß die Stimmgeberin in eigener Person vor dem Tische erscheinen und ihre Stimme abgeben sollte. Zu gleicher Zeit erhob sich wegen dieser abweichenden Stimme eine wüster Tumult in der Kirche. Einige lachten laut, Andere gaben ihren Unwillen gegen den Stellvertreter der dissentirenden Hausbesitzerin durch Aeußerungen zu erkennen, welche der Würde des Versammlungsortes nicht sehr angemessen waren und daher auch hier besser verschwiegen werden. Mehrere Bürger holten die Stimmgeberin von ihrem Sitze ab, machten ihr wegen ihrer abweichenden Stimme Vorwürfe, führten sie an den Tisch

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Nur aus Rücksicht für den Herrn Correspondenten haben wir obigem Schreiben unverkürzt Raum gegönnt. Eine weitere Debatte in dieser Angelegenheit könnte nur gegen Entrichtung der Insertionsgebühren unter den Anzeigen Aufnahme finden.
D. R.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 105 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 8. Mai 1845.

(Fortsetzung.)

des Vorsitzenden, und gaben ihr die Feder in die Hand mit dem Bedeuten, daß sie das Protokoll unterschreiben sollte. Durch den Tumult eingeschüchtert, von mehreren Seiten gedrängt, und zugleich für ihre und ihres Verwandten Sicherheit besorgt, sah sie sich unter solchen Verhältnissen genöthigt, der Mehrzahl beizustimmen und das Protokoll zu unterschreiben. Sie hat jedoch bei dieser Gelegenheit keinesweges — wie der Correspondent in der schles. Chronik berichtet — erklärt, daß sie von ihrem Verwandten überredet worden sei, gegen die Bewilligung der Kirche zu stimmen, sondern bloß bedauert, daß ihre unbedeutende Stimme eine so große Aufregung veranlaßt habe. Unterdeß wurde ihr Verwandter und Begleiter von mehreren Bürgern über die Gründe seines Widerspruchs streng inquirirt, und es entspann sich eine interessante theologische Disputation. Die in der Aufklärung weit vorgeschrittenen und auf der Höhe der Zeitbildung stehenden Handwerker konnten nicht begreifen, wie ein Protestant, und noch dazu ein protestantischer Theolog, nicht mit den Tendenzen und dem Glaubensbekenntnisse der Deutschkatholiken einverstanden sein könne, und belehrten den Opponenten, daß man die Bibel nach dem Zeitgeiste erklären und hiernach auch seinen Glauben einrichten müsse. Man kann hieraus schließen, wie tiefe Wurzeln der Deutschkatholizismus hier schon unter den evangelischen Bürgern gefaßt hat, und aus den Vorgängen bei der Abstimmung geht zugleich hervor, wie das freie Stimmrecht von unseren freisinnigen Bürgern geachtet wird, und wie tolerant man gegen Diejenigen ist, welche es wagen, eine von der Mehrzahl abweichende Meinung zu haben und dieselbe freimüthig auszusprechen.

** Glogau, 6. Mai. — Gestern fand hier das zweite von dem Glogauer Landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Thierschaufest, in Verbindung mit einer Gewerbeausstellung und Verloosung, statt. Es war zu diesem Zwecke wieder ein Theil des Exerzierplatzes vor dem preußischen Thore eingerichtet und umzäunt worden. Die Tribune war im größerem Maßstabe erbaut und elegant ausgeschmückt, als im vorigen Jahre. Für die Gewerbeausstellung war eine besondere geschmackvolle Halle erbaut worden. Die Theilnahme der Stadt- und Landbewohner war auch dieses Jahr wieder sehr zahlreich; leider wurde aber die Festfreude durch den fast den ganzen Tag anhaltenden Regen bedeutend getrübt, und Viele sahen sich in ihrer Hoffnung auf reichen Gewinn getäuscht. Ueber das Resultat der Thierschau und der Verloosung wird das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins wahrscheinlich bald das Nähere veröffentlichen.

△ Landeshut, 5. Mai. — Wie man hört sind für die Handhabung der Censur gegen unser Wochenblatt ganz neuerdings sehr verschärfte Instructionen angelangt, zufolge deren allen Artikeln religiös-polemischen Inhalts, namentlich in Bezug auf die christ-katholischen Angelegenheiten, die Aufnahme in die Spalten unseres Wochenblatts verweigert werden soll. Man sagt, es sei dies in Folge von Klagen Seitens der römisch-katholischen Bewohner unseres Ortes geschehen, die freilich seit einiger Zeit viel darin zu lesen gefunden haben. Es war nämlich der Schauplatz der lebhaftesten Kämpfe für und wider die neue Reform der katholischen Kirche, oder richtiger für und wider die Freunde und Gegner derselben geworden. Unter Benutzung der verschiedenartigsten Waffen und Maneuvres war der Streit geführt worden, bald grobes Geschütz aufgefahren, bald nur mit leichten Truppen gestritten, bald offen, bald versteckt, bald mit Ernst und Nachdruck, bald neckend und höhnend der Feind angegriffen oder zurückgeschlagen worden. Die eine Nummer hatte nicht weniger als 4 Artikel solchen polemischen Inhalts gebracht, der Kampf war aber zuletzt so ausgeartet, daß wir glauben dürfen, er würde auch ohne ein Einschreiten der Behörden baldigst haben ein Ende nehmen müssen. Namentlich war aber aus dem ultramontanen Lager ein Artikel hervorgegangen, der selbst dem katholischen Kirchenblatte Ehre gemacht haben würde und wir würden uns nicht wundern, wenn dieses unsere „Schlesische Eisenbahn" um diese Delikatesse „der guten Presse" bitter beneidet hätte. Daß der Verf. bei der wohlverdienten Abfertigung auch einige sehr herbe Persönlichkeiten hat mit in den Kauf nehmen müssen, darüber wird er am wenigsten zürnen dürfen, da er da nur mit seinen eigenen Waffen geschlagen worden ist. Ob aber die Vertreter und Stützen der Kirche solche Marodeurs als unter ihrer Aegide kämpfend anerkennen mögen, wäre freilich eine Frage, deren Beantwortung höchst interessante Aufschlüsse darüber geben würde, was auch hierorts von jener Seite her überhaupt zu erwarten sei. Es giebt auch freilich sonst noch genug Fingerzeige, um darüber nicht lange zweifeln zu können. Fragt man nun aber, von wem dieser unsern römisch-katholischen Mitbürgern so fatal gewordene Kampf eröffnet worden ist, fragt man namentlich, von wem er auf das Gebiet der Chronique scandaleuse herabgezogen worden ist, so war es gerade die Partei, die jetzt, da ihre Sache durch die ebenso ungeschickte als unwürdige Art, mit der sie vertreten worden, mehr noch als durch ihre eigene, von Natur schon verlorene Stellung verloren hatte, nun als ultima ratio den Schutz der Behörden in Anspruch genommen, um einen Kampf beendigt zu sehen, in dem nichts als Schlappen davon zutragen waren. Daß man übrigens auch von den Kanzeln herab das Volk vor den Zeitungsschreibern zu warnen für nöthig findet, die „aus Gewinnsucht allerhand unwahre Gerüchte verbreiteten und Thatsachen entstellten und verdrehten" darf nicht Wunder nehmen, da dies die bequemste Manier ist, das Volk glauben zu machen, die Nachrichten von dem Umsichgreifen der Bewegung seien Lügen oder Uebertreibungen. Wünscht man doch von dieser Seite nicht allein die Zeitungschreiber dahin, wo der Pfeffer wächst und scheut und schmäht die Presse, wie die Eule das Licht. Uebrigens wird dieses Spiel wohl bald ein Ende nehmen, da die Zeit sicher nicht mehr fern ist, wo noch kaum ein Kreis in Schlesien zu finden sein wird, wo nicht das Bestehen und Gedeihen wenigstens einer Gemeinde den schlagendsten Beweis lieferte, welchen fruchtbaren Boden die Bewegung bei uns gefunden hat.

Brieg, 4. Mai. — Die Knaben Friedrich Wilhelm [illegible] alt, haben am 21. April d. J. einen Knaben vom Ertrinken im ehemaligen Wallgraben mit rühmlicher Entschlossenheit gerettet.

Liegnitz. Unser Roß- und Viehmarkt war auch diesmal wie gewöhnlich, d. h. nicht bedeutend, denn man sah im Ganzen wenig Pferde, Ochsen und Kühe; Schweine waren am mehrsten zu sehen, und es scheint, als ob er sich mehr dem Schweinemarkte hinneigte, als daß er an den edlern Thierarten gewönne. Es ist dies im Ganzen schade, da Liegnitz einen schönen Platz zu einem großen Viehmarkte darbietet. Daran ist aber die Ungenügsamkeit Vieler schuld.

Die Erzbruderschaft des heiligen Herzens Mariä.

In No. 30 dieser Blätter wurde auf das ungesetzliche Treiben mancher Leute aufmerksam gemacht, welche durch die Einführung und Begründung von Bruderschaften ohne vorher eingeholte Genehmigung des Staates die Verluste, welche die römische Kirche durch offenen Abfall erlitten hat, auf Schleichwegen wieder zu ersetzen hoffen. Bald darauf wurde es auch gewiß, daß sich die Verbreitung ungesetzlicher und gemeinschädlicher Schriften, wenn auch nicht direct auf dieselben Leute, doch zunächst auf ihren Wohnort zurückführen lasse. Später ereignete sich in Breslau ein trauriger Vorfall, dessen nähere Erörterung in hiesigen Zeitungen aus Rücksichten auf Personen und Familien nicht füglich geschehen konnte, der aber hinreichendes Licht auf das Treiben gewisser Fanatiker warf, denen geheime geistliche (!) Verbindungen nicht fremd sein mögen.

Unterdessen erschienen in der Reformsache mannichfache Controversschriften, in deren einer von dem Verfasser dieser Zeilen behauptet worden war, man habe sich von Ratibor aus mit den Jesuiten in der Schweiz in Verbindung gesetzt und in Oberschlesien die in der Ueberschrift genannte Erzbruderschaft einzuführen bestrebt. Diese Behauptung wurde anonym angegriffen, indem man versicherte, daß der Director der Bruderschaft Desgenettes in Paris ein Weltpriester, aber kein Jesuit sei. Herr Kaplan Schmude in Ratibor, von dem die Erklärung ausgegangen war, daß er aus bester Quelle die baldige Bestallung eines Unterdirectors jener Bruderschaft für Schlesien und benachbarte Lande versichern könne, machte sich ebenfalls auf, um einige von der Sache abführende Streiche mit zitternder Hand gegen den Verfasser zu führen; nicht minder Herr Pfarrer Heide in Ratibor, der drei Fragen aufstellte, von denen zwei in sich selbst zerfielen, die dritte aber auf Nennung derjenigen Ratiborer drang, welche sich mit den Jesuiten in Verbindung gesetzt hätten. Obwohl aus der Stellung dieser letzteren Frage hervorzugehen schien, daß Herr Heide die Namen seiner jesuitenfreundlichen Pfarrkinder nur darum wissen wolle, um sie vor den Jesuiten zu warnen, welches dem Verfasser nur hätte angenehm sein können, so glaubte dieser sich doch weder berechtigt, noch genöthigt, von Privatnachrichten Gebrauch zu machen, und lehnte daher die Beantwortung der Frage, da er keinen Grund dazu sehe, ab; man vergl. Schl. Zeit. Nr. 86.

Herr Pfarrer Heide hat nunmehr in der letzten Nummer des römisch-katholischen Kirchenblattes die Ansicht, daß er seine Gemeinde vor den Jesuiten warnen wolle, widerlegt und sich einen entschiedenen Anhänger derselben genannt. Zugleich sagt er ihnen und den Bruderschaften alles Gute und Unschuldige nach und fordert zur Widerlegung desselben auf. Wir wollen also darauf etwas näher eingehen.

Zuerst einige Worte über Herrn Desgenettes in Paris. Er ist Pfarrer an der Kirche Notre Dame des Victoires und hat sich erst jüngst allein von allen Pfarrern in Paris dadurch compromittirt, daß er seiner Gemeinde den Sieg „de nos frères de Lucerne" von der Kanzel verkündigte und stille Dankgebete verordnete; er ist „ein Mann, welcher, durch seine jesuitischen Verbindungen und Bestrebungen in Paris wohlbekannt, von hier aus eine jesuitische Propaganda unter dem frommen Namen einer Erzbruderschaft zum heiligen Herzen Mariä über ganz Europa zu verbreiten be- Dieser Desgenettes ist nun der sichtbare Oberdirector der zu Ratibor zu errichtenden Filial-Erzbruderschaft. Unter ihm steht, mit Rücksicht auf Deutschland zunächst Pater Laurentius Hecht, Professor und Kapitular des Stifts Einsiedeln, mit dem Namen eines Directors der Erzbruderschaft für Deutschland. Was dies für ein Mann sei, kann man am besten aus seinen bei den Gebrüdern Karl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln gedruckten Schriften, deren Kern, wenn nicht erheuchelt und berechnet, wahnsinnig genannt werden müßte, erkennen. Wir kommen zum Schluß noch auf diese Schriften zurück; daher möge hier nur noch bemerkt werden, daß er ebenfalls zur jesuitischen Propaganda so gut als sein Oberer gehört, mögen sie nun vor der Welt Jesuiten heißen, oder nicht. In seinen Schriften ist seine nahe Verbindung mit den Jesuiten, namentlich mit denen in Freiburg, offen eingestanden. Die Beseeligungen der Bruderschaft sollten aber auch nach Schlesien verpflanzt werden, und bald fand sich ein Unterdirector derselben für Schlesien und benachbarte Lande; wer er sei, kann man wohl am Besten von Herrn Kaplan Schmude in Ratibor erfahren, da dieser sich sicherer Quellen gerühmt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Eisenbahn in Schlesien.

Während des diesjährigen Landtags hat der Hr. Graf von Burghaus darauf angetragen: des Königs Majestät zu bitten, eine Bahn zum Anschluß der schlesisch-märkischen an die Olmütz- (Brünn-) Prager zu concessioniren, und dieser Antrag ist durch überwiegende Stimmenmehrheit zur Landtags-Petition erhoben worden. Die dafür beigebrachten Gründe sind von so schlagender Wichtigkeit, daß der Erfolg nicht zweifelhaft sein kann. Die altbefreundeten Schwesterstädte Prag und Breslau, deren mittelalteriger Verkehr für Beide von unschätzbarer Bedeutung, und eben so lebhaft als großartig war, können sich auch jetzt nicht, und werden sich nimmer entbehren können. Der uralte Zug vom Gestade der Adria führte einst über die südlichen und Sudeten-Gebirge, durch Prag und Glatz, zur Oder, und von Breslau, über Kalisch und Posen, zur Mittel- und Nieder-Weichsel. Jener Handelszug nun wird freilich fortan über den Sömmering und Wien gehen, dennoch bleibt Prag für Breslau nicht minder wichtig, weil es ihm die oberen Donauländer und alle Industrie Böhmens vermittelt und dafür den ganzen Verkehr Schlesiens gewinnt.

Die große schlesische Centralbahn auch, und das ist eine auch von dem Gr. B. hervorgehobene Hauptrücksicht, gewinnt dadurch den Vorzug vor der — über Zittau nach Reichenberg projektirten und ohne große Schwierigkeiten ausführbaren — böhmisch-sächsischen Bahn, also, daß der große levantische Güterzug dann, ohne den Umweg über Dresden und Magdeburg, auf dem weit kürzeren über Breslau nach Berlin, Stettin, Danzig, Posen u. s. w. gelangen kann, und wenn zuerst fertig, den sächsischen jeden Falles minder schädlich machen wird, weil einmal bestehende Handelswege sich so leicht nicht ändern. Es kommt daher vor Allem darauf an, rasch und kräftigst ans Werk zu gehen.

Wie aber diese Bahn zu führen? habe ich schon vor länger als 3 Jahren (Nr. 68 1842 d. Zeit.) angedeutet. Sie muß die Grafschaft Glatz durchschneiden. Den besten Eingang dahin auch habe ich dort nachgewiesen: über Wiltsch, Gabersdorf und Birkwitz, dessen Höhenzug vielleicht durch einen Tunnel zu bewältigen. Würde von dort über das Thal der Steine ein Viaduct zu den Höhen zwischen Glatz und den Vorwerken gebaut, und die letzteren selbst durchschnitten, so würde es bei Glatz nur eines Bahnhofes (jenseits des grünen und böhmischen Thores, etwa hinter den Kirchhöfen) bedürfen. Von dort aus im Neissethal aufwärts bis Mittelwalde giebt es kein wesentliches Hinderniß, als etwa bei Habelschwert die Florianshügel, welche durchschnitten werden müßten.

Ich setzte damals, wie nun, Gott lob! im ernsten Plan, eine Parallelbahn von Liegnitz über Jauer, Striegau, Schweidnitz, Langenbielau, gegen Frankenstein, Patschkau und Neisse voraus, um mit Hilfe jener Bahn, die unausbleiblich von dort bis Ratibor geführt werden wird, das ganze Gebirge für den Welthandel zu gewinnen.

Inzwischen scheint es, weil die Zeit drängt, nicht gerathen, auf den ganzen Ausbau jener Lebensstraße zu warten. Die Böhmen und Sachsen würden uns überflügeln. Ich schlage daher vor:

vor Allem die Bahn von Schweidnitz bis jenseits Schönwalde (bei Silberberg), und bis zu dem Punkt vor Wiltsch zu bauen, von welchem aus die Glatzer Bahn beginnen soll.

Fassen wir dabei die Zukunft ins Auge: so möchte freilich schon jetzt eine directe Bahn von Breslau über Nimptsch und Frankenstein (zwischen diesem und Peterwitz) nach Wiltsch vorzuziehen sein. Sie würde uns Prag und Glatz nähern, die Fahr- und Frachtkosten mindern, und hätte zugleich den großen Vorzug, mittelst einer Zweigbahn (von Nimptsch über Girlachsreiche Gegend für den unmittelbaren Verkehr mit der Hauptstadt (wie die Grafschaft Glatz selbst) zu gewinnen, zumal wenn der Reichenbacher Bahnhof in der Gegend des Bürgermeister Krügerschen Gartens angelegt und die Bahn von dort bis zum Anhaltspunkt der Liegnitz-Neisser Bahn bei Langenbielau fortgeführt würde. Der hiesige (Breslauer) Bahnhof würde wohl am besten zwischen dem Judenkirchhof und den Lehmgruben anzulegen sein, und stadtwärts in die Strehlener Straße leiten.

Die Dringlichkeit des Anschlusses unserer Hauptstadt an die Olmütz-Prager Bahn erheischt aber den schleunigsten Abschluß eines Staatsvertrages mit Oesterreich, welches eine Zweigbahn von irgend einem Punkt jener Bahn bis zur preußischen Grenze bei Mittelwalde zu führen haben, und diesseitigem Gesuch gewiß gern entsprechen würde. Die Entfernung von der Grenze bis dahin würde etwa 4 Meilen betragen.

Unbedenklich ist dabei vorzuziehen: daß der Staat die neue Bahn selbst baue. Frankreich und Oesterreich gehen uns darin mit nachahmungswerthem Beispiel voran. Immerhin doch könnten die Kosten durch Emission von zinsbaren Actienscheinen (und, die Geldcirculation zu vergrößern, von Apoints zu 10 5, wohl gar 1 Thaler) aufgebracht werden.

Welche von beiden Bahnen zu wählen? darüber hat nur der König, unser Herr, zu entscheiden. Mögen Sachverständige Ihm das Beste rathen! Doch ohne Verzug! Doch rasch! und dann mit aller Macht ans Werk!

D.

Literatur.

Mimosen. Gedichte von W. Viol. Reichenbach in Schlesien. Verlag von Fr. George. 1845.

Derjenige, dessen Erinnerung noch bis in die letzten Jahrzehnde des vorigen Jahrhunderts oder bis in den Anfang des gegenwärtigen zurückreicht, wird eingestehen müssen, daß die Dichter jener Zeit sich einer großen Theilnahme und Empfänglichkeit von Seiten des Publikums zu erfreuen hatten, und daß jede neue poetische Production in den Gemüthern der Nation mehr oder weniger Anklang fand. Anders ist es in der Gegenwart, die fast ausschließlich den politischen und industriellen Interessen zugewendet, in mehr als einer Hinsicht eine für die Poesie sehr ungünstige genannt werden muß. Um so mehr scheint es angemessen, auf diejenigen poetischen Erscheinungen aufmerksam zu machen, die inmitten einer vielfach bewegten Gegenwart eine tiefe Gemüthswelt und eine Innigkeit der Empfindung offenbaren, wie man sie unserem Zeitalter kaum noch zutrauen möchte. Hierher gehört denn auch die vorlie-

bereits vor vier Jahren zu Berlin eine Auswahl von Liedern in schlesischer Volksmundart herausgab, die bei den Freunden vaterländischer Poesie und Volksthümlichkeit Beifall und Theilnahme gefunden haben. Die so eben erschienenen Gedichte zeichnen sich nicht minder als jene durch heitere und gemüthvolle Auffassung der Natur wie der verschiedenen Zustände eines einfachen, von den unruhigen Verwickelungen und Bestrebungen des Zeitalters unberührt oder doch ungetrübt gebliebenen Daseins aus, und werden sinnvollere Leser bei guten Stunden in eine heitre und friedliche Welt zu versetzen im Stande sein, nach der wir uns aus dem Drange und Gewirr der Zeitbegebenheiten so oft hinsehnen. Das Ganze ist Herrn Karl von Holtei gewidmet, und ist nach folgenden Rubriken geordnet: Im Frühling, im Herbste, auf der Reise, Liebe und Wein.

K.

Actien-Course.

Breslau, vom 7. Mai.

Die Course der Eisenbahnactien waren heute im Allgemeinen merklich niedriger und schlossen flau. Der Umsatz war nicht unerheblich.

Oberschles. Litt A. 4% p. C. 118 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 112 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $116\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{12}$ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 106 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $100\frac{2}{3}$—$\frac{1}{3}$ bez.

Für die Abgebrannten in Wartha gingen bei uns noch ein:

	Rtl.	Sgr.
Transport	5 Rtl.	25 Sgr.
Von Frau Caroline Raue	1	—
" " E. H.	1	—
Von einer Beamten-Wittwe nebst Tochter .	2	20
Summa	10 Rtl.	15 Sgr.

Für die Ueberschwemmten in Ostpreußen gingen ferner bei uns ein:

	Rtl.	Sgr.
Transport	89 Rtl.	29 Sgr.
Von M.	2	—
Summa	91 Rtl.	29 Sgr.

Breslau, den 6. Mai 1845.
Expedition der priv. Schlesischen Zeitung.

Brief-Kasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Antwort von ... auf ein anonymes Schreiben und dieses Schreiben selbst.

*** Verloosung in Namslau. ***

Bei der am 2. Mai bei Gelegenheit des Thierschaufestes zu Namslau veranstalteten Verloosung angekaufter Thiere gewannen folgende Nummern:

1. **Pferde:** No. 249, 340, 453, 519, 771, 781, 1350, 1408, 2364, 2432, 4011, 4274, 4646.
2. **Rinder:** No. 66, 96, 2070, 2153, 3281, 3406, 3662, 4332.
3. **Schweine:** No. 391, 420, 1022, 1064, 1155, 1416, 1795, 1806, 2270, 2658, 2960, 3022, 3320, 3394, 3436, 3772, 4058, 4089, 4478.
4. **Schafe:** No. 1010, 1093, 1355, 2063, 2298, 3400, 3447, 3724, 4304, 4719, 4794.

Nach § 13 des Programms werden die Gewinne nur gegen Abgabe des Gewinnlooses ausgeantwortet. Für jedes Pferd sind zehn Zwangsloose, für jedes Rind fünf dergleichen, für jedes Schwein oder Schaf zwei bei Uebernahme des Gewinnes für die folgende Ziehung zu bezahlen, und werden diese Loose den Gewinnern bei Ausgabe der Loose zur künftigen Ziehung zugestellt werden.

Die nicht bald abgeforderten Thiere werden längstens durch 14 Tage in Pflege gegeben, und sind natürlich bei deren Abholung die Futterkosten zu berichtigen. Nach Ablauf der Frist von 14 Tagen, also spätestens am 16. Mai, werden die nicht abgeholten Thiere öffentlich verkauft, der Erlös nach Abzug der Kosten zur Vereins-Kasse genommen und für Rechnung des Gewinners bis zum 1. October 1845 aufbewahrt. Wird der Betrag bis zu diesem Tage nicht erhoben, so verfällt er der Thierschau-Prämien-Kasse.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins zu Namslau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 8ten, zum drittenmale: „Die vier Haimonssöhne." Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen von S. Kupelwieser. Musik von Balfe.

Freitag den 9ten, zum zweitenmale: „Das Urbild des Tartüffe." Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. Molière, Herr Emil Devrient, vom K. Hoftheater in Dresden, als eilfte Gastrolle.

Sonnabend den 10ten, zum drittenmale: „Das Urbild des Tartüffe." Molière, Herr Emil Devrient, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als zwölfte Gastrolle.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren unserer gestrigen Zeitung fehlt bei der Anzeige des Herrn Hoffmann die Haus-Nummer Ketzerberg No. 28.

Berichtigung.

In No. 102 dieser Zeitung (2te Beilage) ist irrthümlich in der Anzeige über **„Gräffs Archiv für das preuß. Handels- und Wechselrecht. 1. Bands. 2. Heft"** der Preis mit **$15\frac{1}{2}$ Sgr.** statt mit **$17\frac{1}{2}$ Sgr.** angezeigt worden.

G. P. Aderholz, Buchhandlung.

Die geehrten Mitglieder der G. v. Gieschen Gesellschaft werden benachrichtigt, daß der Anfang der General-Versammlung am 9ten d. Mts. um 9 Uhr stattfindet.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Breite-Straße No. 47 belegenen, dem Tuchfabrikant Christian Frommberger gehörigen, auf 4070 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 2ten Juli 1845 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die Johanne Eleonore, verwittw. Scultetus, geb. Fiebig, hiermit vorgeladen.

Breslau den 13. März 1845.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 25sten Juni 1844 gestorbenen Schiffseigenthümer Friedrich Samuel Koschel wird in Gemäßheit der Vorschrift des §. 138 Tit. 17 Thl. 1. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 24. April 1845.
Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Knecht des Bauern Röther zu Cosel fand in einem beim sogenannten „letzten Heller" befindlichen Düngerhaufen zwei große messingene Fernröhre. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche hier in Empfang nehmen.

Breslau den 6ten Mai 1845.
Der Königliche Landrath.
Gr. Königsdorff.

Woll-Plätze.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung als Standgeld für die auf dem hiesigen Markt zum Verkauf geführten Wollen von jetzt ab folgende Sätze erhoben werden:

1) für den □Fuß Raum bei Errichtung von Zelten, **Sechs Pfenninge;**
2) für auf den öffentlichen Plätzen ohne Zelte aufgestapelten Wollen:
für die ganze Züche **Zehn Silbergroschen**
und für die halbe Züche **Fünf Silbergroschen.**

Breslau den 29. April 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung des Baues eines Gebäudes auf dem Turnplatze am Schießwerder allhier ist ein Termin, Donnerstag den 8ten Mai c. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, dem beizuwohnen cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden, um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen, so wie der Anschlag nebst Zeichnung, sind zur Einsicht in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 29. April 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der nach der Straße zu gelegene Keller in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Hause, Weisgerbergasse No. 1, soll vom 1sten Juli 1845 bis ultimo December 1848, also auf $3\frac{1}{2}$ Jahr, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 17ten Juni Vormittags 10 Uhr

anberaumt und laden Miethlustige ein, an dem genannten Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die der Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt. Breslau den 5. Mai 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ernst Gottlieb Mochmann gehörige, zu Wilschkowitz, Nimptscher Kreises, gelegene Bauergut No. 11, abgeschätzt auf 10,247 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11ten August 11 Uhr Vormitt.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zobten den 30. Januar 1845.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Theodor Reinhold Grunwald und das Fräulein Selma Schneider haben vor ihrer ehelichen Verbindung, besage gerichtlichen Vertrages vom 17. April d. J. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Creuzburg den 3. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl August Helbig und seine Ehefrau Louise Wilhelmine, geborne Aust, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes nach Lissa die dort unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch Vertrag ausgeschlossen.

Neumarkt den 4ten Mai 1845.
Gerichts-Amt der Herrschaft Lissa.

Freitag den 9ten d. M., früh 9 Uhr wird auf dem Bürgerwerder neben dem Exerzierschuppen ein für die Artillerie nicht geeignetes Königliches Dienstpferd gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 5. Mai 1845.
v. Berge, Major und Commandeur der 2. Abtheilung 6. Artillerie-Brigade.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Dominium Schwoitsch bei Breslau sind noch mehrere hundert Sack ganz gesunde, nicht im Wasser gestandene Kartoffeln zu dem billigen Preise von $10\frac{1}{2}$ Sgr. zu verkaufen.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen in No. 1 Reuschestraße, eine Treppe hoch, Porzellan, Gläser, Messing, Zinn, Tischzeug, Möbeln, mehrere Tisch- und Hängelampen, Hausgeräthe, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 6ten Mai 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Wein-Auction.

Am 10. d. M. Nachm. 2½ Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42
eine Partie Roth-, Rhein-, Ungar-, Franz- und Champagner-Weine,
sowie
Rum und Arrak in Flaschen u. Gebinden,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Montag den 19. Mai 1845 Vormittags um 10 Uhr sollen in der Erbscholtisei des Herrn v. Lüttwitz zu Krintsch verschiedene Meubles, als: Tische, Schränke, Stühle, Spiegel, Sopha's rc. gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden.

Neumarkt den 3. Mai 1845.

Reichelt.

Gutsverkauf.

Wegen Familien-Verhältnisse bin ich beauftragt, ein Gut, welches 5 Meilen von Breslau und 3 Meilen von Schweidnitz gelegen, für 36,000 Rthlr. mit 10,000 Rthlr. Angeld zu verkaufen. Dasselbe enthält an Ackerland, Boden erster Klasse 420 Morgen, Wiesen 40 Morgen, gut bestanden lebendiges Holz 80 Morgen.

Es hat 600 Stück Schaafe, 20 Kühe und 10 Pferde. Das Wohnhaus ist massiv, enthält 8 heizbare Piècen und ist mit einem Garten umgeben. Die Wirthschaftsgebäude sind alle neu, massiv und mit Flachwerk gedeckt und die Stallungen sind sämmtlich gewölbt.

Die Tare ist täglich in meinem Comptoir, Tauenzienstraße No. 36 a., einzusehen.

F. Mähl.

Ein Haus,

welches sich wegen großer Räumlichkeit und seiner Lage an der Oder zu **Fabrikanlagen** oder für **Grossisten** sehr eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere Ring No. 6 im Porzellan-Gewölbe.

Meine vor dem neuen Thore gelegene Besitzung, genannt das Keil'sche Bad, ist mit allem Zubehör und Utensilien sofort aus freier Hand zu verkaufen und bei mir das Nähere zu erfahren.

Ratibor im Mai 1845.

Verw. Agnes Keil.

Grundstück-Verkauf.

Ein Grundstück, in einer an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen Stadt, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe besteht aus geräumigem Wohngebäude, massivem Hintergebäude nebst Stallung, Scheuer, großem Obst- und Gemüsegarten und circa 10 Morgen Ackerland. Preis 7000 und 4000 Rthlr. Einzahlung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Eduard Vetter,
Comtoir: Reuschestraße No. 2, 1 St.

Breslau den 7. Mai 1845.

Ein Haus,

mitten am Ringe einer Kreisstadt bei Liegnitz belegen, in welchem seit länger als 50 Jahren ein Specereigeschäft geführt wurde, ist für 8000 Rtlr. mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt D. Wüstrich in Tentschel bei Liegnitz.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Ruschkowitz bei Nimtsch stehen 48 Stück mit Körnern gemästete starke Schöpse, so wie 60 Stück gesunde, starke, noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Die diesjährige Nutzung der zur Knopfmühle bei Pirscham gehörigen Wiesen steht in einzelnen Parzellen aus freier Hand zu verpachten, und wollen Pachtlustige sich deshalb an den dasigen Besitzer wenden.

Ueber 200 Schock frisch gehauene Weiden-Faschinen werden den 19. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr am hiesigen Oderufer gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Krappitz den 2. Mai 1845.

Karl Babatz.

Kartoffeln
zu Saamen von der nicht blühenden Sorte verkauft das Dominium Rosenthal bei Breslau.

2 gebrauchte 6oktavige Flügel
in gutem Zustande, stehen zum billigen Verkauf: Taschenstraße Nr. 30, in Th. Raymonds Pianoforte-Fabrik.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Durch Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, Krotoschin durch E. A. Stock, ist zu beziehen:

Allgemeine deutsche Pferde-Zeitung.

Eine Populair-Hippologische Zeitschrift, enthaltend das Neueste und Merkwürdigste über Wettrennen und Trainir-Anstalten, Vollblut- und Gebrauchs-Pferdezucht, Marställe, Reitbahnen und Gestüte, Schul-, Militair- und Feld-Reiterei, populaire und operative Pferdeheilkunde, Epizootieen, Remonten, Pferdemärkte und Pferde-Handel, gesammte hippologische Literatur.

Herausgegeben von dem vormal. Königlich Preußischen Reitbahn-Dirigenten
v. Hochstetter.
Preis des Jahrgangs 4 Rthlr. netto.

Berlin. **Asher et Comp.**

Zu etwa nur ⅓ der seitherigen Preise
können wir, und alle Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** und **Ratibor** die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** die Buchhandlung von **E. A. Stock**, nachstehende drei
für Theologen u. s. w. bedeutende Werke
offeriren:

Eusebius Kirchengeschichte. 2 Bände.
Vollständig übersetzt von **A. Closs.**
☞ Jetziger Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Flavius Josephus jüdischer Krieg. 2 Bde.
Neu aus dem Griechischen. Mit Karten.
☞ Jetziger Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Biographien der Bibel zur allgemeinen Belehrung.
2 Bände. Mit Vorrede von **Albert Knapp.**
☞ Jetziger Preis 1 Rthlr.

Stuttgart, im April 1845. **Scheible, Rieger & Sattler.**

In **Breslau** bei **W. G. Korn**, Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, auch in Gleiwitz bei Landsberger, Neisse bei Hennings, Oppeln bei Gogel, Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig:

(Als ein für Jedermann nützliches Buch ist zu empfehlen:)
☞ Neunte!! Auflage von

Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen u. Büchern oft vorkommen.
Vom Dr. und Rector W. J. Wiedemann. Preis 12½ Sgr.

☞ Selbst der Herr Professor Petri hat dies Buch als sehr branchbar empfohlen. — Es enthält die Rechtschreibung nnd richtige Ausspraehe der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörser, deren Sinn man häufig nieht versteht, die man so oft unrichtig auffasst und selbst unrichtig ausspricht.

Ernst in Quedlinburg.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Handbuch
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz
oder
Wegweiser durch die interessantesten Partieen dieser Gegenden.

Bearbeitet
von
Friedrich Wilhelm Martiny.
Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthl. 15 Sgr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.
Mit 10 Kupfern 1 Rtlr. 25 Sgr. Geb. 2 Rtlr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, bei E. Rudolph in Landeshut, zu haben:

Die schlesische Presse, ein Dorn im Auge der Ultramontanen,

nachgewiesen
an
dem jüngsten Libell des Fürstbischöflichen Consistorialrathes
Dr. J. B. Baltzer
von
Dr. Ottomar Behnsch.
Preis 4 Sgr.

So eben ist bei **Wilh. Engelmann** in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **J. Urban Kern**, Junkernstraße No. 7, in Brieg bei **Liebermann:**

Ueber
Bordelle
und
die Sittenverderbniß unserer Zeit.

Eine medizinal-polizeiliche Abhandlung
für
Staats- und Polizeibeamte, Sittenlehrer, Sittenrichter, Aerzte, sowie für Jeden, den die Aufrechterhaltung der allgemeinen Sittlichkeit interessirt,
von
Adolph Patze,
Wundarzt 1. Klasse zu Grabow bei Stettin.
Geh. gr. 8. Preis ¾ Rthl.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß Herr J. G. Gogler nicht mehr für uns reisen wird und ersuchen unsere geehrten Geschäftsfreunde, da wir aus Unbekannschaft mit seinem jetzigen Aufenthaltsorte nicht im Stande sind, ihm unsere Vollmacht zu entziehen, keine Gelder mehr an ihn zu zahlen, indem wir keine Zahlung, die nach dem 6ten Mai an ihn geleistet sein möchte, als für unsere Rechnung geschehen, anerkennen werden.

Stettin, den 3ten Mai 1845.

Haak & Löwer.

Verwandten und Freunden sagen wir bei unserem Abgange von hier ein herzliches Lebewohl, und bitten um gütiges Andenken.

Guttentag den 6. Mai 1845.

B. und D. Poppellauer.

Bei Verlegung meines Geschäfts von hier nach Breslau, ersuche ich meine Geschäftsfreunde, alle an mich ergehenden Briefe dahin Blücher-Platz No. 7 gefälligst adressiren zu wollen.

Guttentag den 6. Mai 1845.

B. Poppelauer.

Beim Austritt aus dem Perini'schen Geschäft und zugleicher Abreise von hier nach Stuttgart allen meinen geehrten Freunden u. Bekannten ein herzliches Lebewohl!

C. Heilman.

Da ich mein Gut Louisdorf verkauft habe, so bitte ich, von jetzt an alle Briefe an mich und meine Familie nach Breslau, Schuhbrücke No. 35 zu adressireu.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Wachs-Figuren

und angekleidete Püppchen, höchst elegant, in diversen Größen, wie auch
Steinpapp-Figuren, Consolen. Epheukasten
beliebiger Form, zu möglichst billigsten Preisen, empfiehlt

Eduard Nickel,
Albrechtsstraße Nr. 11.

Heilstein
ein sehr vortreffliches Mittel zur Heilung verwundeter oder gedrückter Pferde, ferner Mittel zur Vertilgung der Motten und Wanzen sind zu haben: in der Eisenhandlung am Ringe No. 19.

Zinkne Sitz-Bade-Schäffer
sind jetzt fertig.
W. Vogt, Klemptnermeister,
Schweidnitzer Str. No. 3, Altbüßerstr. No. 1.

Schwarze Glaskugeln
in Gärte und auf Anhöhen, 18″ Durchmesser, sind daselbst zu haben.

Strohhut-Anzeige.

Mit heutiger Post empfingen wir aus Wien eine Auswahl der elegantesten Bordüren, Trefarati und Phantasiehüte, in schönster und bestkleidendster Façon. Dies unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden zur ergebensten Nachricht.

A. Hamburger & Comp.,
Reuschestr. Nr. 2 (früher Elisabethstr. N. 5.)

Gummischuhe mit Ledersohlen
für Herren, Damen und Kinder,
Gesundheitssohlen
neuester und zweckmäßigster Art, so daß die Füße nicht naß werden, sondern stets warm und trocken bleiben, empfehlen
Hübner & Sohn, Ring No. 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Schaf-Scheeren,

englische und deutsche, offeriren ergebenst
W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Leinkuchen,

ganz frsche uud gesunde, werden billig verkauft in der Oelraffinerie von
J. Cuhnow,
goldene Radegasse Nr. 2.

Zu verkaufen:
ein sogenannter Jagdwagen mit Verdeck und Koffern: Junkernstraße No. 31.

Zur Kirchenverfassungs-Frage

ist im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung eine Schrift erschienen, welche von der hochwürdigen Geistlichkeit der evangelischen Kirche als ein wohl erwogenes Wort in einer, in neuester Zeit vielfach angeregten hochwichtigen Angelegenheit, nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfte. Der Titel der Schrift ist:

Die nächsten Aufgaben
für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung.
Von
Dr. Julius Müller,
Konsistorialrath und Professor in Halle.
gr. 8. 1845. Geheftet. 8 gr. = 10 Sgr.
Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Ein Fuhrmann aus Neustadt in Oberschlesien hatte das Unglück, eine Kiste, sign. P. D. No. 3, gewogen brutto 3 Ctr. 55 Pfd., enthaltend Schnittwaaren, auf der letzten Leipziger Messe stehen zu lassen. — Indem er nun um Auskunft bittet, falls Jemand in den Besitz dieser Kiste gekommen, verspricht er gern die Erstattung aller dadurch entstandenen Kosten, und wolle sich der etwaige Inhabor derselben an den Gastwirth Herrn Cassel in Breslau (zur Fechtschule) wenden.

Zu vermiethen sind gute Flügel-Instrumente Hummerei No. 56.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße No. 5, sind theilweise in prächtigen Einbänden antiquarisch vorräthig: Pierer's Universal-Lexikon, 26 Bde., für 16 rtl. Weber's
Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, in 12 Bänden, f. 13 Rtl. Raumer's Geschichte Europa's, 7 Bände, für
Democritos, 12 Bde., für 8 Rtl. Becker's Weltgeschichte, 14 Bde., für 8 Rtl. Dietrich, Lexikon der Gärtnerei und Botanik, 20
13 Rtl. Voltaire, édition de Beaumarchais, 71 vol., Kehl. f. 30 Rtl. Schwarz, praktischer Ackerbau, 3 Bände,
Bde., f. 15 Rtl. Thär's rationelle Landwirthschaft, 4 Bde., Ldpr. 20 Rtl., f. 7 Rtl. Allgemeines Landrecht, gute Ausgabe, für 6 Rtl.
f. 4⅔ Rtl. d'Arbowal, Wörterbuch der Thierheilkunde, 4 Bde., f. 5 Rtl. Tausend und eine Nacht, Prachtausgabe, in 4 großen Bänden, mit 2000 Ab-
Justiz-Ministerial-Blatt, 1839—1844, f. 9 Rtl. Memorial of the royal progress in Scotland, Edinburgh, 1843, gr. 4., Prachtwerk, f. 8 Rtl.
bildungen, f. 8 Rtl.

Café restaurant.

In dem bisher durch die musikalischen Unterhaltungen der Steiermärkischen Musikgesellschaft unter dem Namen: „Neuer Concert-Saal", Karlsstraße No. 37, neben dem Königl. Palais, und Einfahrt Exercierplatz No. 8, bereits bekannten Lokale wird auch in den ebendaselbst gelegenen, mit **Gas erleuchteten Parterre-Räumen „Ein Kaffee-, Billard- und Speise-Etablissement, nebst einem zum Ausschank Baierischer Lagerbiere besonders bestimmten Zimmer, „unter der obigen Firma" am 11. Mai eröffnet."** Dieses Etablissement, so wie auch den vorstehend erwähnten, mit den daran stoßenden comfortablen Nebenzimmern mindestens 600 Personen fassenden Saal zu Concerten, Bällen und sonstigen Festivitäten vorzüglich geeignet, wird hiermit bestens zur geneigten Beachtung ergebenst empfohlen von dem Unternehmer.

Stearin- und Wachskerzen,

als Wachs- Altar-, und Tafel-Lichte, weiß und gemalt, farbige Wallrathkerzen, Wachsstöcke aller Art, Stearinkerzen à Pack 9, 10, 11 und 12 Sgr., und Stearin-Prachtkerzen à Pack 12½ Sgr. (bei Parthieen von 10 Pfd. den üblichen Rabatt) empfiehlt

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.

C. W. Schnepel, Kupferschmiedestr. Nr. 41, Ecke der Schmiedebrücke, in Stadt Warschau,

nicht mehr Albrechtsstraße Nro. 11,

empfiehlt: Stearin-Lichte, à Pack 9 Sgr.; künstliche Wachslichte 10 und 10½ Sgr.; Appollo-Kerzen 10½ und 11 Sgr.; Appollo-Prachtkerzen 12 und 12½ Sgr.; Stearinmasse, à netto Pfund 13 Sgr.; für Apotheker und Droguisten trockene Waschseife, à 4, 4½ und 5 Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfund Lichten erlasse ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfd. ½ Sgr., im Centner billiger.

Zugleich meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die in meinem früher innegehabten Lokale ausgebotenen Stearin-Lichte und Wachswaaren nicht mein Commissions-Lager sind.

Die neuesten Sommer-Buckskins,

zu Röcken und Beinkleider, empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen:

J. G. Krötzsch,
Schweidnitzer Straße No. 4.

Mehrere sehr gute Gehilfen- und Lehrlingsstellen in größeren und kleineren Apotheken sind sogleich und zu Term. Johanni zu vergeben durch die **pharmaceutische Versorgungs-Anstalt** von J. H. Büchler, Apotheker.

Zugleich sind mir mehrere Apotheken mit größeren und kleineren Geschäften zum Verkauf übertragen worden.

Offerte.

Pachtveränderungshalber sind auf dem Dominium Groß-Butschkau bei Reichthal 24 St. Ochsen, 17 St. Kühe, 16 St. Jungvieh, 5 Fohlen und mehr andere Wirthschaftssachen billig zu verkaufen.

Ein viersitziger halbgedeckter Reisewagen mit eisernen Achsen ist zu verkaufen: Friedrich-Wilhelms-Straße No. 2 im Comptoir.

3000 Rthlr.
werden gleich hinter Mündel-Geldern auf ein hiesiges städtisches Grundstück zu Michaeli d. J. gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt R. Prätorius, Ring No. 16.

Warme Wannenbäder à 3½ Sgr.
sind zu jeder Tageszeit wieder zu haben in der Bade-Anstalt bei Casperke, Matthiasstraße No. 81 im Garten.

Die französische und deutsche Handschuh-Fabrik, Neue Schweidnitzer Straße No. 1, empfiehlt alle, in diesen Artikeln sauber gefertigte Waaren zu den billigsten Preisen.

Alle Sorten Aepfel, namentlich Borsdorfer in bester Qualität, sind zu haben: Schmiedebrücke No. 5 im Keller.

Im Schweizerhause

Heute, Donnerstag den 8ten: Großes

Nachmittag-Concert

der Breslauer Musikgesellschaft, unter Leitung ihres Directors Hrn. Jacoby Alexander. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Wollzelte verleihen, **Wollschilder** fertigen auf Bestellung an
Hübner & Sohn, Ring Nr. 35, 1 Tr.

Es wünscht Jemand Unterricht in der Musik und Conversation und grammatikalische Stunden in französischer Sprache zu ertheilen. Das Nähere ist zu erfahren: Ohlauer Straße No. 52 im 2ten Stock.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Oeconom, sucht von Johanni d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt in dem **Commissions- und Agentur-Comptoir des Carl Siegism. Gabriell** in Breslau **Carlsstraße No. 1.**

Gesucht
werden von einem ruhigen und prompt zahlenden Miether für Termin Johanni: zwei Stuben, Küche und Zubehör. Adressen bittet man Altbüßerstraße Nr. 57, im Dienstboten-Vermiethungs-Comtoir bei H. Bretschneider abzugeben.

Zum Wollmarkte
ist ein Vorderzimmer, nöthigenfalls auch noch ein besonderes anstoßendes Schlafkabinet dazu, Ring Nr. 34, 1ste Etage, zu vermiethen.

Kupferschmiedestraße Nr. 16
ist für einen stillen Miether eine meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen
ein Comptoir, erforderlichenfalls zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen: Tauenzienstraße No. 36 b. im 3ten Stock, 3 Stuben und Kabinet nebst Zubehör.

Neue Schweidnitzer Straße No. 5 im 2ten Stock sind 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere Ring No. 49 im Gewölbe.

Zu vermiethen,
und Joh. zu beziehen ist Werderstr. No. 11 eine Wohnung von 4 Stuben und nöthigem Zubehör. Näheres beim Wirth.

Während des Wollmarkts ist Schmiedebrücke Nr. 13, im 2ten Stock, eine meublirte Stube, vornheraus, für einen sehr billigen Preis zu vermiethen. Eben daselbst stehen verschiedene Handlungs-Utensilien, in noch gutem Zustande, für den vierten Theil des früheren Werthes, zu verkaufen.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelaß in der 2ten Etage eines neuen Hauses der Schweidnitzer Straße, ist von Johanni ab zu vermiethen und Schuhbrücke No. 35 das Nähere zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 6ten. In der gold. Gans: Frau Landsch.-Direktor v. Debschütz, von Pollentschine; Fr. Landräthin v. Prittwitz, von Oels; Baronin v. Saurma, von Schrebsdorf; Majorin von Arnstedt, von Frankenstein; Hr. Treutler, Geh. Commerzienrath, von Beuthen; Herr Treutler, Partikul., von Waldenburg; Herr Flato, Kaufm., Hr. Hensius, Partikul., beide von Berlin; Hr. Illing, Gutsbes., von Neisse; Hr. Leopold, Ingenieur, von Cöln. — Im weißen Adler: Hr. Büttner, Gutsbes., von Sadewitz; Hr. v. Sibler, von Belmsdorf; Hr. v. Bissing, Kammerherr, von Beerberg; Hr. Steinbarth, Oberamtmann, von Birksdorf; Hr. Gottgetreu, Baumeister, von Posen; Majorin v. Lochoff, von Neisse; Hr. Löwenstein, Hr. Fleischhammer, Kaufleute, von Berlin; Hr. Lincken, Kaufm., von Brünn; Hr. Bruck, Kaufm., von Ratibor; Hr. Born, Oeconomie-Commissar, von Guben; Hr. Dr. Hoffmann, von Leubus; Gräfin v. Freisingen, von Hünern; Hr. v. Sihler, Partikulier, von Namslau. — In den 3 Bergen: Hr. Mayer, Hr. Lahusen, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Joel, Kaufm., von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Heugel, Laudes-Aeltester, von Rossen; Hr. Bode, Justizrath, Hr. Lövinsohn, Kaufmann, beide von Berlin. — Im blauen Hirsch: Herr Heintke, Gutsbes., von Olszowa; Herr Cohn, Kaufm., von Rosenberg. — Im deutschen Haus: Hr. v. Richthofen, Landrath, von Militsch; Hr. Lantz, Pianist, von Thorn; Hr. Schmiet, Oekonom, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Höniger, Kaufm., von Rybnick; Hr. Gärtner, Gutsbesitzer, von Louisenthal. — Im gold. Zepter: Herr Silbermann, Kaufmann, von Jutroschin. — Im weißen Roß: Hr. Burchardt, Prediger, von Militsch; Hr. Leber, Spiegelfabrikant, von Fürth; Hr. Lughesi, Bildhauer, von Liegnitz; Hr. Müller, Handlungs-Commis, von Gleiwitz. — In der Königs-Krone: Hr. Waymann, Partikulier, von Peilau; Hr. v. Brixen, von Türxitz. — Im Hôtel de Saxe: Baronin v. Rothkirch, von Schön-Ellguth; Hr. Richter, Gutsbes., von Butzkow; Hr. Block, Kaufm., von Oels; Hr. Dr. Schlesinger, Kaufm., a. d. G. H. Posen. — Im weißen Stor
ser, Kaufm., von Tarnowitz. — Im Privat-Logis: Frau Bürgermeister Ludewig, von Parchwitz, Messergasse No. 1.

Am 7ten. In der gold. Gans: Hr. Graf v. Mettig, von Silbitz; Hr. Reintsch, Gutsbes., von Münchhoff; Hr. v. Schmiedeberg, von Oels; Hr. v. Prusimski, Hr. Heycke, Partikul., von Frankfurt a. O.; Hr. Chwalibogowski, Partikul., von Krakau; Herr Lindheim, Fabrikbesitzer, von Ullersdorf; Hr. v. Dedovich, Fürstl. Rath, von Kuchelna; Hr. Reichenheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Krutisch, Kaufm., von Hamburg; Hr. Friedrich, Kandidat, von Bunzlau. — In den 3 Bergen: Hr. Unger, Lieutenant, von Brieg; Hr. Lehmann, Baumeister, von Guben; Hr. Schröder, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Döring, Fabrikbesitzer, von Beuthen. — Im blauen Hirsch: Herr Dzielnitzer, Kaufm., von Ratibor; Hr. Fellbaum, Gutsbes., von Zapplau; Herr von Walter, von Wolfsdorf; Hr. Hoffmann, Gastwirth, von Oels. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Olussen, Kaufm., Hr. Heinig, Gutsbes., beide von Kalisch; Hr. Harmes, Major, von Brieg; Hr. Epperlein, Hüttenpächter, von Schmiedeberg; Hr. Jäkel, Baumeister, von Neusalz; Hr. v. Schellard, Reg.-Sekretair, von Liegnitz. — Im deutschen Haus: Hr. Seeliger, Partikulier, von Oels; Hr. Siedel, Förster, von Dörnberg. — Im weißen Adler: Herr von Chelmicki, General-Landschafts-Syndikus, Hr. Naumann, Ober-Bürgermeister, von Posen; Hr. Borchardt, Kaufm., von Berlin; Herr Assié, Kaufmann, von Paris; Hr. Mann, Kaufmann, von Stuttgart; Hr. Hilbert, Kaufmann, von Langenbielau; Herr Dyckerhoff, Kaufm., von Pforzheim; Herr Jenny, Bürger, von Krakau. — In zwei gold. Löwen: Hr. v. Kämpf, von Schmiedeberg; Hr. Beinert, Gutsbes., von Oppeln; Hr. Dr. Eger, Hr. Friedländer, Kaufmann, von Hainau; Hr. Haberkorn, Kaufm., von Neisse. — Im weißen Roß: Herr Berger, Kaufm., von Schönbach; Herr Fischer, Kaufm., von Greiffenberg. — Im gold. Baum: Hr. Stoller, Kaufm., von Militsch. — Im Privat-Logis: Herr Kutzer, Rauchwaarenhändler, von Neustadt, Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Jäkel, Post-Secretair, von Posen, Tauenzienstr. No. 32.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 6. Mai 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139⅚
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25½	—
Wien	2 Mon.	104	
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		95½	—
Friedrichsd'or		113½	113⅓
Louisd'or		111⅓	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	104 5/12
Effecten-Course.	Zinsf.		
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	97¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99¾	—
dito dito 500 R.	3½	99¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	103½	—
dito dito	3½	98	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 5. Mai.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,10	+ 11,0	+ 7,8	1,3	NO	3	überwölkt
„ 9 „	5,96	+ 11,4	+ 7,6	1,5	NO	0	—
Mittags 12 „	5,50	+ 11,6	+ 9,2	1,6	NO	1	—
Nachm. 3 „	4,72	+ 11,0	+ 7,2	1,0	N	4	—
Abends 9 „	3,26	+ 10,6	+ 7,9	0,4	NW	37	—

Temperatur-Minimum + 7,2 Maximum + 9,2 der Oder + 11,4

6. Mai.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 3,52	+ 10,4	+ 7,4	0,8	W	14	überwölkt
„ 9 „	4,10	+ 10,2	+ 8,0	1,8	W	20	—
Mittags 12 „	4,80	+ 10,9	+ 0,9	3,0	W	26	—
Nachm. 3 „	4,20	+ 10,8	+ 9,1	1,6	NW	46	—
Abends 9 „	5,70	+ 10,0	+ 7,2	1,7	NW	50	—

Temperatur-Minimum + 7,2 Maximum + 9,9 der Oder + 10,4

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 7. Mai 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 15 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. „ Pf.
Roggen	1 Rthl. 9 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. „ Pf.
Gerste	1 Rthl. 3 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. „ Sgr. „ Pf.
Hafer	„ Rthl. 27 Sgr. „ Pf.	„ Rthl. 26 Sgr. 3 Pf.	„ Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.